

Fliegende Untertassen über Freiburg?

In der Schweiz und an der Hochrheinengrenze wurden sie bereits gesichtet

Seit die alte Basel betreibt, wird die gesamte "Unterwelt" in den letzten Tagen der Schwab in einem allgemeinen Umwälzung begriffen. Zahlreiche Schwab in der Schweiz, die sich in der Schweiz befinden, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht.

In einer Nacht — es heißt es in der Mitteilung wurden im Luftraum zwischen dem Rhein und dem Bodensee fünf hundert Meter fliegende Untertassen, die nach Beobachtungen...

Beobachtet ist wohlgeordnet Formationen von Einheiten von C-47, die in der Luft fliegen. Am 10. und 11. März 1947, wurde in der Schweiz, die sich in der Schweiz befindet, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht. In einer Nacht — es heißt es in der Mitteilung wurden im Luftraum zwischen dem Rhein und dem Bodensee fünf hundert Meter fliegende Untertassen, die nach Beobachtungen...

von der Schweiz und von Hochrhein her ist nach Freiburg nicht mehr weit, die die fliegenden Untertassen, die sich in der Schweiz befinden, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht.

In einer Nacht — es heißt es in der Mitteilung wurden im Luftraum zwischen dem Rhein und dem Bodensee fünf hundert Meter fliegende Untertassen, die nach Beobachtungen...

Beobachtet ist wohlgeordnet Formationen von Einheiten von C-47, die in der Luft fliegen. Am 10. und 11. März 1947, wurde in der Schweiz, die sich in der Schweiz befindet, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht.

„Der Herr vom anderen Stern“

Während wir hier in Freiburg auf den Beobachtungen der ersten „fliegenden Untertassen“ noch warten, wollen wir versuchen — wie wir auf der ersten Seite der heutigen Ausgabe wissen — die neuesten Meldungen über Ufo-Gesichte zu veröffentlichen.

Alle Meldungen über „fliegende Untertassen“ oder werden übertrieben von einer Reihe von Nachrichten; das wird von der Presse der Schweiz einer gelassenen „fliegenden Untertassen“ bekannt sein. Die Schweizer Presse-Agentur berichtet darüber:

„Der Präsident der schweizerischen Stadt Morges hat am 10. März 1947, die Presse mit der Bitte versorgt, dass die Presse die neuesten Meldungen über Ufo-Gesichte zu veröffentlichen.“

let, daß die Presse veröffentlicht, die ersten langwierigen, überaus interessanten Meldungen in einem Schweizerischen Anzeiger. Es handelt sich um eine interessante und sehr wichtige Meldung, die sich in der Schweiz befindet, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht.

Fliegende Untertassen, die sich in der Schweiz befinden, unter ihnen auch Offiziere der Wehrmacht. In einer Nacht — es heißt es in der Mitteilung wurden im Luftraum zwischen dem Rhein und dem Bodensee fünf hundert Meter fliegende Untertassen, die nach Beobachtungen...



Die »fliegenden Scheiben«...

...in der deutschsprachigen Presse 1947 bis 1949

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial65

UFO-Beobachtungen 66



16.01.2015, Leichlingen 66

02.11.2018, Düdingen73

Erscheinungen mit...



...»Landespuren«.....76

Die »fliegenden Scheiben«...

...in der deutschsprachigen Presse 1947-49 .78

Kurz notiert

US-Senat bewilligt UAP-Programm 83

Literatur

Fakten und Fiktionen 84

DEGUFO-Jahrbuch 2019 90

UFOs, Chemtrails and Aliens.....93

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 11,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

im Sommer des Jahres 2020 legen wir Ihnen die dritte Ausgabe unseres **jufof** vor. Jenseits des UFO-Themas haben einschneidende Vorkommnisse in diesem Jahr auf unser aller Alltagsleben großen Einfluss: Die COVID19-Pandemie, eine bedrohliche neue Viruserkrankung, zwingt uns zu Einschränkungen sozialer Kontakte in Arbeitswelt und Privatleben. Der Tod des dunkelhäutigen US-Amerikaners George Floyd und die Geschehnisse um viele andere wegen ihres Äußeren schlechter behandelte, eben gar getötete Menschen führen international zu großen Protesten und Aktionen gegen Polizeigewalt und Rassismus. Solche Themen zwingen uns zum Umdenken, zum Revidieren von Althergebrachtem und zum aktiven Wahrnehmen unserer aller sozialer Verantwortung. Ob für die Erhaltung unserer Gesundheit oder das Erreichen von Gleichbehandlung für alle Personen in unserer Gesellschaft, unabhängig von Äußerem, Geschlecht, Religion, sozialer Herkunft oder anderen menschlichen Merkmalen – das Grundrecht einer jeden Person auf körperliche und geistige Unversehrtheit können wir nur alle gemeinsam schützen.

Ob es im ereignisreichen Jahr 2020 auch in der UFO-Forschung zu größeren Veränderungen kommt, wie der Beschluss eines US-Senatsausschusses jetzt nahelegt, wo man zukünftig in den USA wieder koordinierter Meldungen unbekannter Erscheinungen im Luftraum nachgehen und auch umfassende Berichterstattung durchführen will (siehe »Kurz notiert«), bleibt abzuwarten. Nach wie vor dürfte das Verständnis von Regierungen von der Interpretation in der UFO-Szene abweichen, worum es jeweils bei ungeklärten

Erscheinungen im Luftraum geht.

Dabei begleiten uns diese Erscheinungen in ihrer modernen Form nun bereits seit über siebenzig Jahren. Wie die deutschsprachige Presse auf das Aufkommen des modernen UFO-Phänomens (hauptsächlich in den USA) reagiert hat, hat André Kramer für uns in einem Fachbeitrag zusammengefasst.

Gehen Sie hierbei dem zu diesem Artikel gehörigen Titelbild des **jufof** nicht auf den Leim: Es handelt sich um eine Collage aus verschiedenen Quellen. Die Überschrift erschien tatsächlich im betreffenden Zeitraum in einer deutschsprachigen Zeitung, das prominente Foto aber wurde von dem Kontaktler Apolinar A. »Paul« Villa erst 1963 in Albuquerque, New Mexico, USA, geschossen.

Dass uns jedoch auch heute noch, nach wie vor, tatsächlich schwer zu klärende UFO-Fälle begegnen, zeigt Hans-Werner Peiniger in den aktuellen Falldokumentationen mit einer »Nahbegegnung der dritten Art«, für die er nach ausführlichen Ermittlungsarbeiten keine herkömmliche Ursache finden konnte.

Und wenn Sie neben den Beiträgen in diesem Heft noch mehr Aktuelles zur UFO-Forschung und künftig auch weitere persönliche Kommentare zu speziellen Themen bezüglich UFOs oder dem, was uns im Kontext unserer Arbeit bewegt, lesen möchten – schauen Sie doch gern unter www.ufo-forschung.de vorbei!

Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich und andere auf!

Ihr Danny Ammon



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

GOOD UFO (CE III) in Leichlingen

FALLNUMMER: 20150116 A
 DATUM: 16.1.2015
 UHRZEIT: 23.30 Uhr MEZ (22.30 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 42799 Leichlingen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Karl S. + Ehefrau
 KLASSIFIKATION: CE III
 BEURTEILUNG: GOOD UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen derzeit
 ERSTKONTAKT: Mail vom 18.5.2018
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

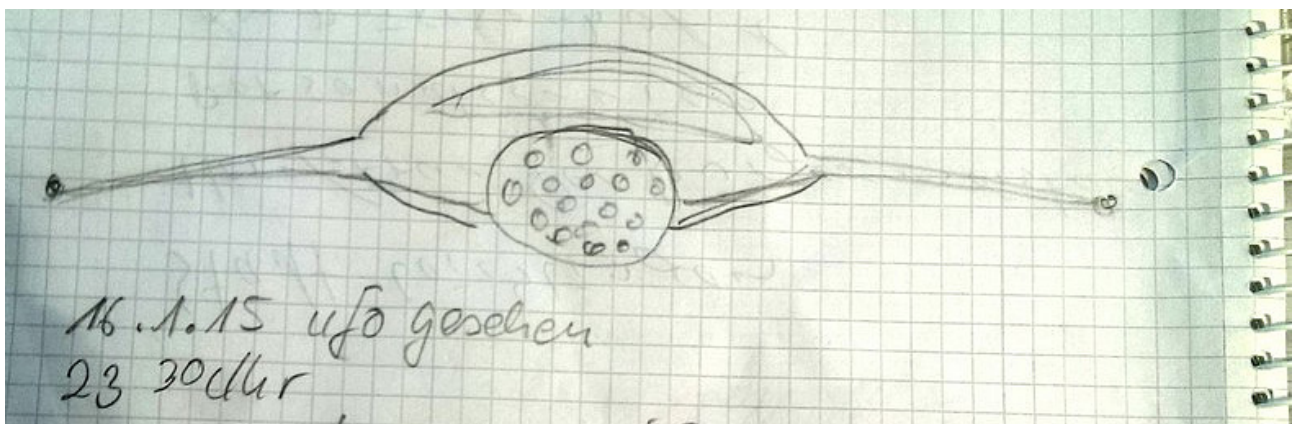
Sachverhalt

Das Ehepaar S. ging am 16. Januar 2015 um 23.30 Uhr zum Rauchen auf den Balkon und sah in größerer Entfernung in südwestlicher Richtung ein weißes Licht am Himmel – wie ein Flugzeuglicht in 30 km Entfernung.

Plötzlich, von einem Augenblick auf den anderen, sei das Licht viel näher und größer gewesen und auf sie langsam und geräuschlos zugeflogen.

Nachdem das Licht auf sie zugekommen sei, hätten sie einen großen Flugkörper in etwa 25 Meter Höhe und 30 Meter Entfernung unbeweglich am Himmel schweben sehen. Der runde Flugkörper sei mit dünnen Flügeln und einer Kuppel ausgestattet gewesen. Unterhalb des Rumpfes hätten sie rote Leuchten gesehen.

Während die Zeugin konzentriert die an den Flügeln außen angebrachten weißen blinkenden Lampen betrachtete, sei ihm besonders ein großes Fenster in der Kuppel aufgefallen. Hinter einer ovalen Scheibe waren die Silhouetten von drei kleinen Wesen zu sehen. Das mittlere Wesen soll sich auch bewegt haben. Die Zeugen hatten den Eindruck, dass sie von den Wesen betrachtet wurden. Nach etwa 10 Sekunden sei der Flugkörper dann ganz langsam davongeschwebt. Der weitere Flug wurde dann leider durch Gebäude verdeckt.



Originalskizze der Ehefrau, unmittelbar nach dem Ereignis erstellt



Nördlicher Großraum von Leichlingen
Karte: www.openstreetmap.org

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns das Ereignis erst über drei Jahre später gemeldet. Das ist ein Umstand, der uns recht häufig bei spektakulären Fällen begegnet. Offensichtlich tragen die Zeugen das Geschehen zunächst eine längere Zeit mit sich herum, bis sie, möglicherweise angeregt durch TV-Dokumentationen über UFOs, Zeitungsberichte oder Internet-Funde, sich entschließen, es einer UFO-Forschungsorganisation zu melden. Um die Anonymität der Zeugen zu gewährleisten, wird im Folgenden auf die Abbildung von detailliertem Kartenmaterial verzichtet, da sich daraus der exakte Wohnort und damit die Personen selbst ermitteln lassen. Detailkarten und entsprechende Fotos können jedoch bei berechtigtem Interesse bei uns angefordert werden.

Ein großer Flugkörper in unmittelbarer Nähe und Insassen? Damit handelte es sich um einen außergewöhnlichen Fall, der eine Vor-Ort-Befragung erforderlich machte. Vorab erfolgte jedoch erst eine telefonische Befragung, die am 29.5.2018 stattfand.

Bezüglich der folgenden Aussagen ist noch anzumerken, dass das Ehepaar kein akzentfreies Deutsch spricht und ursprünglich anderen unterschiedlichen Nationalitäten entstammt.



Leichlingen. In südwestlicher Richtung wurden die Zeugen auf ein helles Licht aufmerksam. Das Objekt entschwand Richtung Hückeswagen.
Karte: www.openstreetmap.org

Aussagen aus der ersten telefonischen Befragung des Zeugen:

»Wir sind Raucher und sind auf den Balkon gegangen, um eine zu rauchen. Da hat sie gesagt, guck mal, da ist so ein komisches Licht. Ich schätze, das waren so 30 bis 40 Kilometer, wie so ein Flugzeug, wie so eine kleine Lampe. Da habe ich zuerst gedacht, nee, das ist ein Flugzeug. Und auf einmal, von einer Sekunde zur anderen, war es auf einmal bei uns in der Nähe und da habe ich ihr gesagt, nee... das ist ein unbekanntes Flugobjekt. Und dann kam es ziemlich nah an uns herangeflogen, sehr langsam auch und auch tief. Es war nicht höher als 25 Meter hoch. Und der Abstand von uns aus so 25 bis 30 Meter. Insgesamt haben wir den fast 10 Sekunden beobachten können. Geräusche haben wir überhaupt nicht gehört. Kein Geräusch... nix... und die hatten auch eine Scheibe drin und da habe ich drei kleine Personen drin gesehen. Und war auch ziemlich groß das Ding. Es ist dann Richtung Hückeswagen geflogen.

Ein paar Tage später habe ich dann im Radio gehört, das man Kornkreise entdeckt habe.«

Auf Nachfrage zum Beginn der Sichtung: »Das Licht kam von einer Sekunde auf die andere näher. Bei uns fliegen sehr viele Flugzeuge von hier nach Köln und von einer Sekunde auf die andere waren die auf einmal bei uns in der Nähe. Von Nahem war sofort dieses Objekt zu sehen, mit unten hatte es rote Lampen gehabt. Ganz viele kleine rote Lampen. Aber nicht so ein Rot, wie wir es kennen – hört sich alles komisch an (lacht).«

»Das Objekt hatte vorne eine Kuppel, wie so eine Moschee, und der hatte auch Flügel gehabt, rechts und links, aber rechts und links auch mit einer unteren Lampe rot. Und in der Mitte war eine ziemlich große Scheibe, rot, mit ganz vielen Lämpchen drin. Aber hat kein Geräusch gemacht.«

Hinter dem »Fenster« war »ein klein wenig Licht zu sehen, und da konnte man drei Personen dahinter sehen. Die haben uns auf jeden Fall gesehen, nur meine Frau hatte Angst gehabt. In der Mitte der hatte sich bewegt.

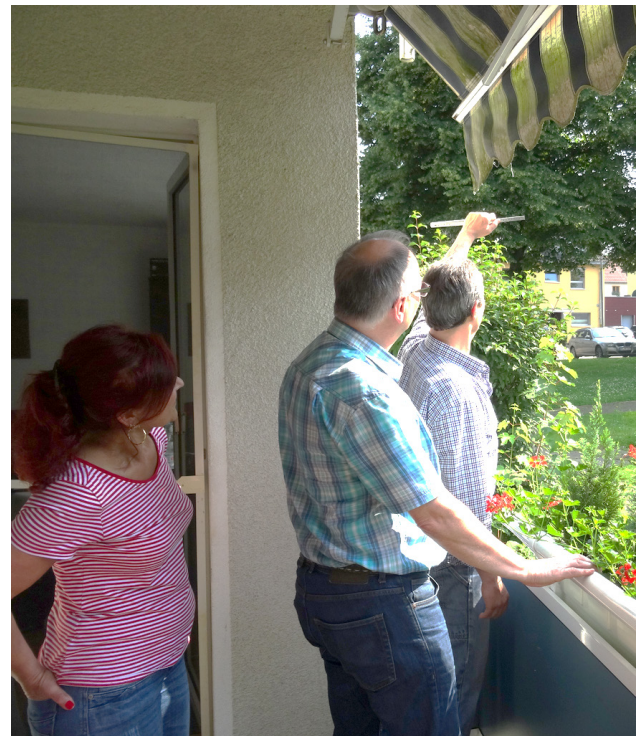
Dann ist es ganz langsam weggeschwebt.«

Anschließend erwähnte der Zeuge noch, dass er seit seiner Kindheit weitere Sichtungen gehabt hätte, die jedoch nicht mit der jetzigen zu vergleichen wären.

Wir vereinbarten noch einen Termin vor Ort, der am 6.9.2018 erfolgte.

Aussagen aus der Befragung vor Ort

Sie: »Ich habe es erst so nicht richtig gesehen. Ich dachte erst, es wäre ein Stern. Und dann wurde der Stern größer. Ich sag zu meinem Mann »der Stern wird größer«. Und er sagt, »ach, das ist bestimmt ein Flugzeug«. Und direkt danach sagt er zu mir »guck schnell, guck schnell, das ist ein UFO«. Bevor ich richtig gucken konnte, war das schon »zack« da. Zwischen den Bäumen stand das so. Bisschen quer. Konnte ich rote Lichter sehen, ganz viele runde – knallrot. Und dann stand es so gerade, so dass wir es oben se-



Der Hauptzeuge beim Schätzen des Winkeldurchmessers des Objekts (57-cm-Test).

Mitte: Hans-Werner Peiniger (GEP),
links: Ehefrau des Hauptzeugen

hen konnten. Ich hatte meinen Mund noch offen, habe geguckt, und dann ist es noch etwas näher so. Dann hatte ich richtig Angst gekriegt. Ich sagte »Karl, der kommt immer näher«. Der hatte überhaupt keine Angst, der ist noch reingelaufen und wollte meinen Sohn reinrufen, damit der das sieht. Mein Sohn war duschen und der hat das dann nicht geschafft. Der kam nochmal aber bis dahin war das schon verschwunden. Der stand da 10 Sekunden, vielleicht auch 15 Sekunden da. Und ich habe das Gefühl gehabt, die haben uns gesehen, weil die genau da standen, genau in unsere Richtung, vorne. Aber ich habe die Leute nicht gesehen, also ob da Menschen drin waren, oder was weiß ich, oder Wesen. Er (ihr Mann) hat draufgeguckt, ich habe nur auf diese blinkenden Lichter geguckt. Das hat wie Flugzeug, aber das hat abwechselnd ge-



Rekonstruktion der Ansicht
Die Bäume waren zum Zeitpunkt der Sichtung nicht belaubt.

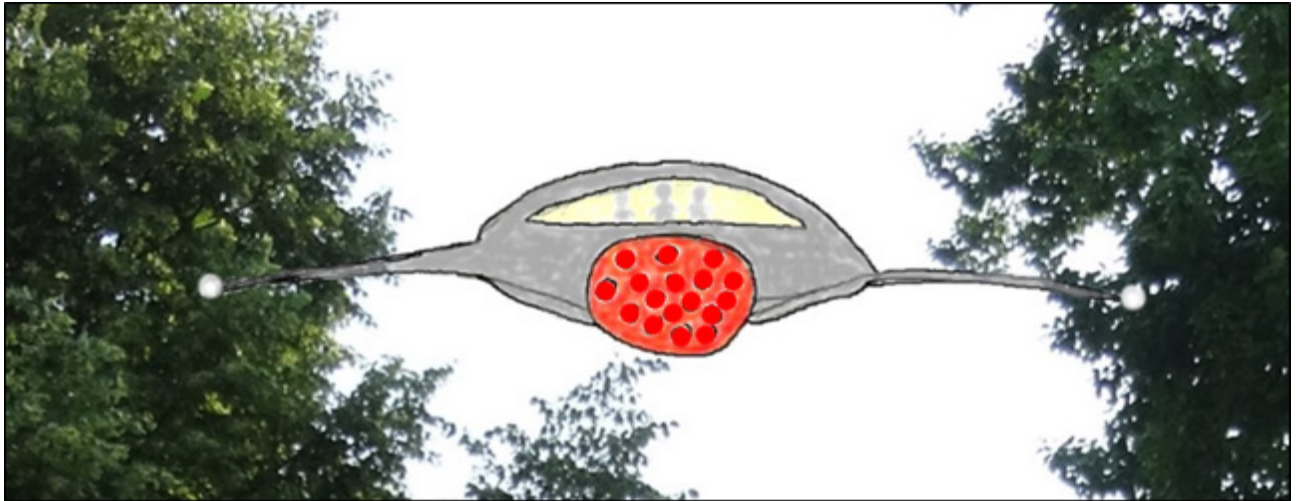
blinkt, einmal die, einmal die. Aber kein Geräusch gehört – nix.»

Zur Bewegung des Objekts: »Das war zack da. ... Das ging so schnell. Aber wo es noch da war, ich war so außer mir, ... als ob die uns gesehen hätten, und uns beobachten würden, ne, deswegen habe ich auch Angst gekriegt. Da wollte ich eigentlich rein gehen. Aber danach sind die verschwunden. Aber komischerweise ganz langsam erst. Wir haben noch von anderer Seite geguckt, vom Küchenfenster, haben aber leider nix mehr gesehen. Aber das war unglaublich... Die haben uns 100% gesehen. ...«

»Da war ein Fenster, aber ich habe nicht reingeguckt. Ich hatte ja auch bisschen Angst.«

Er: *»Da waren drei Personen. Zwei waren größer und eine dritte Person war bisschen kleiner gewesen. Personen kann man sie nicht so bezeichnen. Sahen aus wie Kinder auf der einen Art. Ganz schwächig, sahen aus wie kleine Kinder. Man hatte das Gefühl, dass die gestanden haben und nicht gesessen haben. Ich würde sagen nicht größer als einen Meter oder 90 Zentimeter, größer waren die auf keinen Fall. ... Man hat auch die Wände gesehen und einer, ob der an einem Pult was gemacht hätte.«*

Die Wesen hatten zueinander einen Abstand von nicht mehr als 50 Zentimeter und beim mittleren Wesen hätte der Zeuge eine Hand gesehen, die an einem Pult, so wie er



Ausschnitt aus der Rekonstruktion der Ansicht.

Die Bäume waren zum Zeitpunkt der Sichtung nicht belaubt.
Die rote Fläche sei eigentlich an der Unterseite des Flugkörpers zu sehen und mit zahlreichen blinkenden roten Lampen bestückt gewesen.

vermutet, hantiert hätte.

»Der Mittlere hat etwas heruntergeguckt und irgendetwas gemacht. Der Innenraum hat ein ganz komisches Licht gehabt. Also man konnte reingucken aber auch nicht 100 % Details sehen. Das war so'n Dämmerlicht. Man konnte die Kopfform sehen, aber keine Mütze, keine Kleidung. Ganz schwächlig, ganz schmal, Schultern so gut wie gar nicht, ganz dünne Arme. Also menschlich sahen die nicht aus.«

Und Menschen hätten seiner Einschätzung nach gar nicht in den Flugkörper gepasst. Er sei sehr nah gewesen und man hätte gut dessen Größe schätzen können.

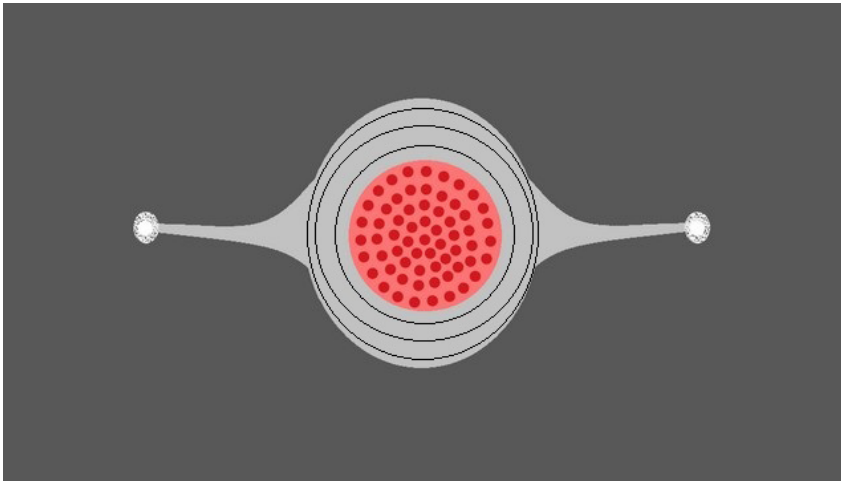
Zusammenfassender Sachverhalt

Aus den Aussagen und Beschreibungen ergab sich zusammenfassend folgender Sachverhalt:

Zunächst haben die Zeugen vom Balkon aus, in großer Entfernung und südwestlicher Richtung, knapp über den Häusern, ein hel-

les Licht gesehen, das dem eines Flugzeuglandescheinwerfers glich. Es sei leicht größer geworden und plötzlich nicht mehr zu sehen gewesen. Stattdessen sei in unmittelbarer Nähe ein Flugkörper aufgetaucht. Er sei in einem Winkel erschienen, der einen leichten Blick auf die Unterseite des Objekts ermöglichte. Dabei hätten die Zeugen eine große runde Fläche gesehen, die aus symmetrisch angeordneten, dauerhaft leuchtenden roten Lichtern bestand und damit rot beleuchtet wurde. Die Leuchtkraft der Lichter war nicht so stark, dass sie geblendet hätten. Das Objekt sei näher gekommen und habe sich etwas geneigt, so dass nur die Frontseite zu sehen war.

Vom ovalen Rumpf des Flugkörpers aus, waren links und rechts jeweils ein sehr schmales flügelähnliches Teil zu sehen gewesen. An den Flügelspitzen befand sich jeweils ein blinkendes Licht. Während der Ehemann die Lichter als eher leicht rötlich beschrieb, pochte die Ehefrau darauf, dass sie ein warm-wei-



Etwa so könnte man sich die Unterseite
des Flugkörpers vorstellen.
Freie Interpretation nach Aussagen der Zeugen

ßes Licht ausgestrahlt hätten. Beide Lichter leuchteten in einem gleichmäßigen Rhythmus abwechselnd auf.

Nach der in Richtung der Zeugen erfolgten Neigung des Objekts hätten sie deutlich ein großes ovales Fenster oder eine große Scheibe gesehen, hinter der es leicht heller war. Während die Zeugin offenbar von den blinkenden Lichtern der Flügelspitzen abgelenkt war, konzentrierte sich der Ehemann auf das Fenster. Er habe dort Silhouetten von drei Wesen gesehen, wobei sich nur das mittlere leicht bewegt hätte. Die Wesen seien sehr klein und von schmaler Statur gewesen. Die Zeugin hatte diese Wesen nicht wahrgenommen.

Nach 10 bis 15 Sekunden habe sich der Flugkörper leicht gedreht und sei langsam über das Haus in Richtung Hückeswagen weggefliegen. Dabei wurde es vom Gebäude verdeckt. Die Zeugen liefen noch in die Küche, um von einem rückwärtigen Fenster aus den Wegflug beobachten zu können, doch es war nicht mehr zu sehen.

Während der ganzen Beobachtung seien keine vom Flugkörper ausgehenden Gerä-

sche wahrgenommen worden und das vom Flugkörper nach unten ausgehende Licht hätte nicht die Umgebung auffällig erhellt. Das Oberteil des Objekts war eher dunkel, insgesamt war das Objekt grau.

Der hinzugerufene Sohn, der zu diesem Zeitpunkt unter der Dusche stand, kam leider zu spät.

Aufgrund der offensichtlich kontrollierten Neigung des Flugkörpers in Richtung der Zeugen waren sie davon überzeugt, dass die Insassen

sie bewusst beobachtet hätten. Bei der Zeugin stellte sich während der Beobachtung des Flugkörpers ein starkes Angstgefühl ein. Der Ehemann hatte es eher sachlich und emotionsarm beobachtet.

Beide Zeugen beschrieben das Ereignis recht sachlich. Während er das Ganze eher nüchtern schilderte, war sie etwas emotionaler und wies immer wieder auf ihre Angstgefühle hin, die sie während der Sichtung empfand. Während der Befragung und auch bei der nachträglichen Betrachtung ergaben sich keine Widersprüche oder anlassgebende Momente, die mich an den Aussagen hätten zweifeln lassen. Ich gehe davon aus, dass das Ehepaar tatsächlich das Geschehen so erlebt hat, wie sie es beschrieben haben.

Was lediglich auffällt ist, dass der Zeuge in dem Flugkörper Wesen gesehen haben will, während die Zeugin diese nicht sah, obwohl ja ihr Blick auch auf den Flugkörper gerichtet war. Sie erklärt sich das dadurch, dass sie ihren Blick nicht auf das Fenster konzentriert habe, sondern mehr auf die blinkenden Lichter an den Flügelspitzen. Und bevor sie auf weitere Details achten konnte, war der Flug-

körper auch schon wieder verschwunden.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Silhouetten möglicherweise gar nicht so deutlich als Wesen zu erkennen waren und der Zeuge farblich vom Fenster abhebenden Strukturen nur entsprechend interpretierte. Allerdings wies der Zeuge mehrmals darauf hin, dass er die Wesen deutlich als solche erkannt habe, auch wenn sie ungewöhnlich ausgesehen hätten.

Der Zeuge hatte seit seiner Jugendzeit schon mehrfach UFOs gesehen und davon seiner Frau erzählt. Sie hätte ihm aber nie so recht geglaubt und das Gesehene auf natürliche Ursachen zurückgeführt. Das hier beschriebene Ereignis hatte ihr jedoch nun zu denken gegeben und so sieht sie heute die anderen von ihm beschriebenen Sichtungen mit anderen Augen. Bei diesen Sichtungen handelte es sich nicht um spektakuläre Ereignisse und deswegen hatte er sich auch nie näher mit UFOs und ähnlichen Dingen beschäftigt. Man hätte hin und wieder schon mal eine TV-Dokumentation gesehen, aber das war es dann auch schon. Allerdings hatten sie sich aufgrund einer solchen Dokumentation nochmals an das Ereignis erinnert und etwas im Internet recherchiert. So kamen sie dann schließlich auch zur GEP. Endlich konnten sie sich mal mit jemanden unterhalten, der sich mit UFOs beschäftigt. Anderen hätten sie nicht darüber berichtet, um nicht für »verrückt« gehalten zu werden.

Anomale Merkmale

Aus dem beschriebenen Ereignis lassen sich mehrere anomale Merkmale ableiten:

1. *Sprunghafte Annäherung.* Dieses Merkmal wurde auch schon in anderen Fällen beschrieben. Nicht gänzlich auszuschließen ist, dass in großer Entfernung der Landscheinwerfer eines Flugzeugs in demsel-

ben Moment erlosch als der Flugkörper erschien.

2. *Geräuschlosigkeit.* Nach dem Erscheinen des Flugkörpers habe er sich noch etwas genähert und anschließend geneigt. Dabei waren ebenso keine vom Objekt ausgehenden Geräusche wahrzunehmen wie beim Wegflug über das Haus.
3. *Schwebeverhalten.* Der Flugkörper behielt für Sekunden seine Position, ohne erkennbaren Antrieb oder zu hörende Antriebsgeräusche.
4. *Das optische Erscheinungsbild.* Es entspricht keinem bekannten Fluggerät.
5. *Insassen.* Der Hauptzeuge beobachtete innerhalb des Objekts hinter einem Fenster drei Insassen. Es kann m.E. nicht ausgeschlossen werden, dass er nur Strukturen sah, die er als Wesen interpretierte.
6. *Intelligentes Verhalten.* Die Positionierung des Flugkörpers und dessen Neigung in Richtung der Zeugen weist auf ein intelligentes, auf die Zeugen bezogenes Verhalten hin.

Der beschriebene Flugkörper weist somit mehrere anomale Merkmale auf, für die wir derzeit keine Erklärung anbieten können. Die Schilderung der Zeugen war in sich konsistent, die Zeugen selbst glaubwürdig. Ich habe keine Hinweise gefunden, die mich an den Aussagen hätten zweifeln lassen.

Somit erscheint mir eine Klassifizierung als GOOD UFO angemessen. Wir werden sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt den Fall nochmals in einem Projekt betrachten und gegebenenfalls die Beurteilung prüfen.

Hans-Werner Peiniger

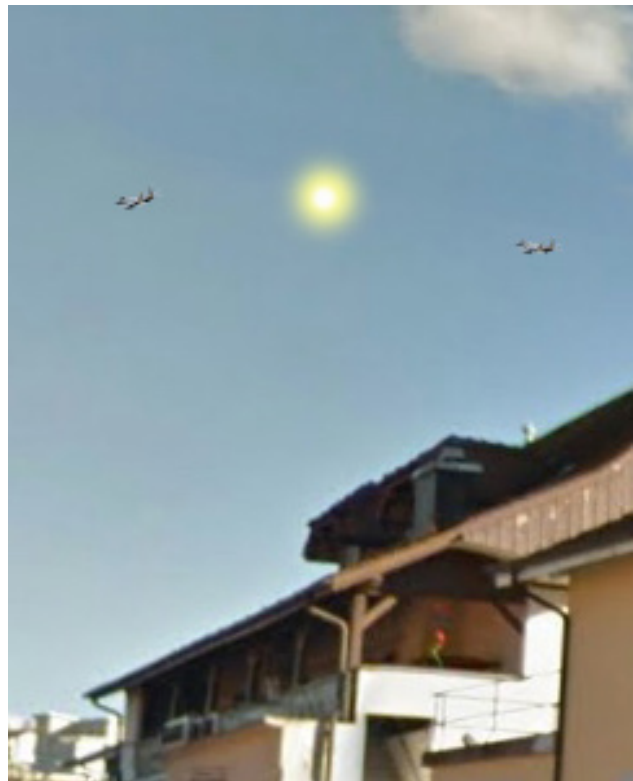
Lichtkugel von Militärjets begleitet

FALLNUMMER: 20181102 A
 DATUM: 2.11.2018
 UHRZEIT: 14–15.00 Uhr MEZ (13–14.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 3186 Düdingen
 LAND: Schweiz
 ZEUGE: Herr Laurent R.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Flugzeug
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 30.4.2019
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 43-jährige Zeuge musste verkehrsbedingt mit seinem Fahrzeug vor einem Fußgängerüberweg und Kreisel halten und beobachtete währenddessen eine sehr helle und auffällige gelblich strahlende Lichtkugel am Himmel, die von zwei Militärjets begleitet wurde. Die Formation flog nach Osten in Richtung des Ortes Schmitten.

Leider hatte uns der Zeuge erst ein halbes Jahr später seine Beobachtung gemeldet und konnte auch keinen genauen Zeitpunkt benennen. Das Geschehen ereignete sich wahrscheinlich zwischen 14:00 und 15:00 Uhr MEZ (13:00 bis 14:00 UTC).



Rekonstruktion des Zeugen

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus und hat das damalige Geschehen in einer Bildmontage rekonstruiert (siehe Abbildungen).

Aus dem Fragebogen geht hervor, dass es zum Zeitpunkt der Sichtung stark bewölkt war. Man darf sich also bezüglich der Wetterlage nicht von dem verwendeten Bild aus der Anwendung »Google Street View« täuschen lassen, das einen fast wolkenfreien Himmel zeigt.

Die Sichtungsdauer soll etwa 20 Sekunden betragen haben und das Objekt sei seinen Angaben zufolge selbstleuchtend gewesen.

Diskussion und Beurteilung

Da der Zeuge verkehrsbedingt halten musste, ist davon auszugehen, dass sich vor ihm weitere Fahr-



©2014 Google Street View

zeuge befanden oder auch mindestens eine Person den Fußgängerüberweg nutzte. Eigentlich hätten damit auch andere Personen das Geschehen mitbekommen müssen, zumal die Jets für den Zeugen deutlich zu hören waren. Weitere Sichtungseingänge bzw. UFO-Meldungen sind uns jedoch nicht bekannt. Danach könnte man vermuten, dass entweder niemand die Jets mit der Lichtkugel sah oder dass man sie sah und sich nicht traute, das UFO-Geschehen zu melden, oder dass man die Dreierformation sah, jedoch auf herkömmlichen Flugverkehr zurückführte.

Für unsere Ermittlungen wäre es wichtig gewesen zu wissen, was sich im betreffenden Zeitraum im Luftraum über Düringen ereignet hat. Die beobachteten zwei Jets ließen darauf schließen, dass der Flugkörper von zwei Abfangjägern begleitet oder beobachtet wurde.

Ich richtete meine Anfrage an die Schweizer Flugsicherung »Skyguide« und an das »Eidgenössisches Departement für Verteidigung« der Schweizer Armee. Während Skyguide nicht reagierte, erhielten wir vom »Leiter Kommunikation Kommando Operationen« die interessante Information, *dass am besagten Tag die Schweizer Luftwaffe im besagten Luftraum Abfangübungen im Tiefflug geübt habe*



Schulflugzeug Pilatus PC-7
der Schweizer Luftwaffe
Foto: Pilatus Aircraft



Eine F/A-18 Hornet beim Abfangen
einer Pilatus P-7
Bild: www.youtube.com/watch?v=PDt0A1YzssI



Zwei Abfangjäger der Schweizer Luftwaffe
vom Typ F/A-18 Hornet
Foto: www.mediathek.admin.ch



Abfangtraining mit einer F/A-18
und einer Pilatus PC-7
Bild: www.youtube.com/watch?v=TQQIA5B2viA



Zwei F/A-18 und eine Pilatus PC-7
beim Abfangtraining

Bild: www.youtube.com/watch?v=TQQIA5B2viA



Schulflugzeug Pilatus PC-7
der Schweizer Luftwaffe

Bild: www.youtube.com/watch?v=xxWmMgHQUMA

(F/A-18 und PC-7). Der genaue Flugverlauf könne allerdings nicht mehr eruiert werden, da die Radaraufzeichnungen nur 30 Tage aufbewahrt und danach überschrieben werden.

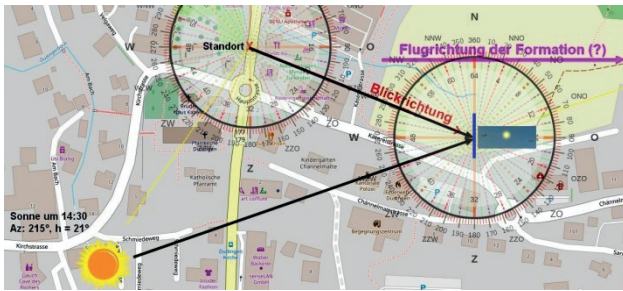
Die Beobachtung erfolgte am 2.11.2018. Ab dem 1.1.2019 plante die Schweizer Luftwaffe, die Bereitschaft ihrer sogenannten »Luftpolizei« an 365 Tagen auf 6 bis 22 Uhr auszudehnen. In 2018 erfolgte die Bereitschaft nur im Zeitraum von 8 bis 18 Uhr. In diesem Zeitraum ist die permanente Einsatzbereitschaft von zwei bewaffneten Kampffjets innerhalb von

höchstens 15 Minuten gesichert.¹ Möglicherweise hat man deshalb in den Monaten vor Einführung der neuen Bereitschaftszeit nochmals verstärkt Übungsflüge durchgeführt. Wie in den Bildern zu sehen ist, werden sie tatsächlich u.a. mit einer Pilatus PC-7 durchgeführt, die ebenfalls zur Flotte der Schweizer Armee gehört.

Vielleicht hat man sich auch auf nächtliche Trainingsflüge vorbereitet, die ab dem 12.

¹ www.cockpit.aero/rubriken/detailseite/news/luftpolizeidienst-24-bereitschaft-seit-1-januar-2019-erhoeht/?no_cache=1





November 2018 in Schottland geplant waren.²

Die Pilatus PC-7 ist mit einer großen vollverglasten Kanzel ausgestattet. Ich könnte mir vorstellen, dass die PC-7 im Verbund mit der weißen Teillackierung recht gut das Sonnenlicht reflektieren kann. Eine Überprüfung der Wetterlage ergab für den betreffenden Zeitraum einen Bewölkungsgrad von 5-7/8. Das entspricht zwar einer starken Bewölkung, jedoch sind lokale Wolkenlöcher vor der Sonne nicht ausgeschlossen.

Die Sonne stand einer astronomischen Rekonstruktion zufolge um 14.30 Uhr in einem Azimut von 215° und in einer Winkelhöhe von 21°.

Unter idealen Bedingungen gilt bei einer Sonnenlichtreflexion an einer glatten Fläche: Einfallswinkel = Ausfallswinkel. Und tatsächlich: sowohl der Einfallswinkel (Sonnenlicht) als auch der Ausfallswinkel (umgekehrte Blickrichtung) weisen etwa denselben Wert auf. Da die PC-7, bzw. die Kanzel, keine ideale glatte Fläche bieten, hätte das reflektierte Sonnenlicht durchaus auch in einem geringeren Höhenwinkel in Richtung des Zeugen gerichtet gewesen sein.

Ich denke, dass wir aufgrund der Sachlage davon ausgehen können, dass der Zeuge mit großer Wahrscheinlichkeit die Pilatus PC-7 aufgrund der starken Sonnenlichtreflexion nur als »gelblich strahlende Lichtkugel« wahrnahm. Aus unserer Sicht somit kein UFO im engeren Sinne.

Hans-Werner Peiniger

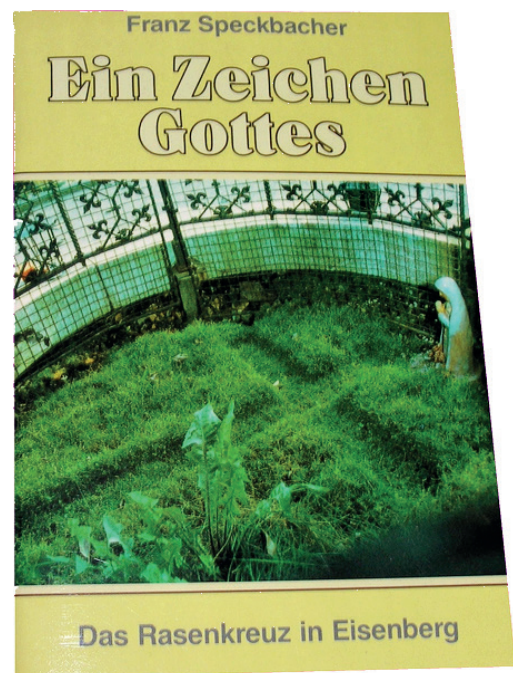
² www.cockpit.aero/rubriken/detailseite/news/scotnight-luftwaffe-trainiert-nachtflug/?no_cache=1

Erscheinungen mit »Landespuren«

Ulrich Magin

Bei Erscheinungen gibt es eine neue Entwicklung, die möglicherweise auch die UFO-Forschung betrifft: In nunmehr drei Fällen hinterlässt die übernatürliche Intervention eine Markierung auf dem Erdboden, die traditionellen UFO-Landespuren ähnelt.

1. Der bekannteste Fall ist das »Rasenkreuz« von Eisenberg an der Raab in Österreich. An dem Platz will Aloisia Lex (1907–1984) am 8. Oktober 1954 die heilige Maria und am 6. September 1956 einen Engel gesehen haben. »Von 1956 bis 1992 erschien auf ihrem Grundstück an der Stelle, an der diese Erscheinung stattgefunden haben soll, ein mysteriöses, durch veränderte Vegetation abgrenzbares ca. 120 cm großes Kreuz im Gras, das so genannte »Rasenkreuz von Ei-



Franz Speckbacher: Ein Zeichen Gottes – Das Rasenkreuz von Eisenberg.
ISBN: 9783854061243



Rasenkreuz in Meggen

de.wikipedia.org/wiki/Rasenkreuz_in_Meggen

senberg«. Dieses Kreuz soll weder auf im Boden befindliche Chemikalien noch auf physikalische Einwirkungen zurückzuführen gewesen sein.« [1]

2. Auch in Argenbühl-Meggen in Oberschwaben (Landkreis Ravensburg) gibt es ein solches Rasenkreuz. Es soll am 30. Juni 1972 entstanden sein, nachdem Austinus Hieber, der »Segenspfarrer des Allgäu«, vor seinem Tod 1968 prophezeite, nach seinem Tod würde in der Pfarrei Merazhofen ein Wunder geschehen. »Am 30. Juni 1972 entdeckte ein Landwirt einen kahlen Fleck auf seinem vorher mit Kunstdünger behandelten Feld. Er schenkte diesem Phänomen keine Beachtung. Wenig später entdeckte ein Bub ein Kreuz an dieser Stelle. Das Kreuz ist 3,30 m lang und 1,60 m breit; die Balkenbreite beträgt 20 cm. Der für Meggen zuständige Pfarrer von Merazhofen meldete den Vorfall an das zuständige bischöfliche Ordinariat in Rottenburg. Nach Angaben von Gläubigen sollen Untersuchungen der Universität Hohenheim keine Befunde ergeben haben. Der Vorfall wird von der Diözese Rottenburg-Stuttgart nicht als Wunder anerkannt. Bereits nach kurzer Zeit kursierte die Ver-

mutung, das Rasenkreuz sei nicht durch ein Wunder entstanden, sondern von einem Scherzbold erzeugt worden. Eine im Oktober 1972 im Auftrag des zuständigen Dekans aus der Vertiefung entnommene Bodenprobe ergab, dass das Erdreich an dieser Stelle überdüngt war, wodurch dort nichts mehr wachsen konnte.« [2]

3. In Beyenburg, einem Stadtteil von Wuppertal, wurde am 11. September 2009 die malerisch am Stausee liegende Kapelle St. Maria im Schnee geweiht. Bei einer Kapellenwanderung am 26. Dezember 2008 erzählte ein Teilnehmer, er habe am 2. Februar 2008 auf der Wiese an der Klosterkirche im Schnee einen Kreis mit einem darin befindlichen, gleicharmigen Kreuz entdeckt. Ein Pfarrer schlug vor, am Ort dieses Wunders eine Kapelle zu errichten, die dann am 11. September 2009 geweiht. Ein vor Ort ausliegendes Faltblatt schildert es kurz und knapp: »Die Idee zur Erbauung dieser Kapelle geht zurück auf ein Kreuzzeichen, welches am 2. Februar 2008 (Maria Lichtmeß) auf der verschneiten Klosterwiese erschien.«

Anmerkungen

- [1] de.wikipedia.org/wiki/Eisenberg_an_der_Raab. Fotos bei Fiebag, Johannes und Peter: Himmelszeichen. Eingriffe Gottes oder Manifestationen einer fremden Intelligenz? München: Goldmann 1992, S. 244, 245
- [2] de.wikipedia.org/wiki/Rasenkreuz_in_Meggen
- [3] Anon.: St. Maria im Schnee. Faltblatt. o.J.; www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=30571; ein Foto des Wunderzeichens wurde im Dokumentarfilm Flussgeschichten – Die Wupper, auf 3Sat, 30. Januar 2019, 16.15–17.00 Uhr, gezeigt. ■

Die »fliegenden Scheiben« in der deutschsprachigen Presse 1947 bis 1949

André Kramer

Wie wurden die hauptsächlich in den USA von 1947–1949 aufkommenden UFO-Sichtungen in der deutschen Presse rezipiert? Der Frage soll in diesem Beitrag mit der Schildung von historischen Quellen in Form von Presseartikeln, deren Inhalt jeweils kurz wiedergegeben wird, nachgegangen werden.

Im Juni 1947 begann die populäre Epoche der UFOs, die in den deutschen Medien zu dieser Zeit zunächst noch als »fliegende Scheiben« und bald darauf als »fliegende Untertassen« titulierte wurde.

Seit nunmehr fast 73 Jahren ist das Thema »UFOs« ein ständiger Gast in den Medien (obgleich zu beobachten ist, dass das Thema gewaltig an Popularität und damit auch an Publikationsfrequenz verloren hat, bzw. von der Berichterstattung in den Printmedien in das Internet verlagert wurde).

Da erscheint es sinnvoll, die Rezeptionsgeschichte in der deutschsprachigen Presse Revue passieren zu lassen. Im **juf** Nr. 241¹ legte ich bereits eine solche Rezeptionsgeschichte für die »Geisterraketen« Schwedens im Jahr 1946 vor und in diesem Artikel soll das Gleiche mit den Jahren 1947 bis 1949 geschehen. Perspektivisch sollen auch die folgenden Jahre und Jahrzehnte auf diese oder ähnliche Weise aufbereitet werden.

Die Quellen aus deutschen, österreichischen und luxemburgischen Tageszeitungen stammen hierbei aus meinem umfangreichen

Pressearchiv, das aber sicherlich nicht einmal im Ansatz einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Diesen Umstand gilt es natürlich auch bei der kurzen Analyse zu beachten, der sicherlich auch die hier getroffenen Interpretationen nicht unumstößlich macht.

Die Pressebeiträge werden hier chronologisch sortiert kurz wiedergegeben und sollen im Anschluss kurz zu verschiedenen Aspekten diskutiert werden.

o. A.: Geheimnisvolle Erscheinungen in Amerika. In: Der Landbote, 7.7.1947

Die Zeitungsmeldung berichtet von der anhaltenden Sichtungswelle fliegender Untertassen in den USA. Hervorgehoben werden die hohe Anzahl an Sichtungen, sowie die unglaublichen Flugeigenschaften, die berichtet werden. Die amerikanische Luftwaffe könne die Erscheinungen aktuell nicht erklären, halte aber Kampffjets vor, um die »fliegenden Teller« zu verfolgen. Kurz angerissen werden auch erste Theorien zum Ursprung der UFOs. Genannt wird hier, dass es Gerüchte um Spezialflugzeuge gibt, aber auch die spekulative Überlegung, dass die Atomwaffentests der USA Außerirdische zu einem Eingreifen bewo-

1 vgl. Kramer 2019

Beunruhigende Erscheinungen am Himmel der USA

Ganz Amerika sucht nach Erklärung für „fliegende Scheiben“

New York, 7. Jull. (DPD-Reuters) Das Geheimnis um die „fliegenden Scheiben“ am Himmel Amerikas, die seit dem 25. Juni von Beobachtern aus 88 amerikanischen

eingeladen worden, wie Radio New York am Sonntag berichtet. Harriman war während des Krieges Botschafter in Moskau.

Westfälischer Kurier, 7.7.1947

GEP-Archiv

gen haben könnte.

o. A.: Was sind die rätselhaften »fliegenden Scheiben« über ganz Nordamerika?

In: Wiener Kurier, 7.7.1947

Es wird davon berichtet, dass seit den ersten Meldungen von fliegenden Scheiben am 25.6.1947 aus Idaho, immer mehr Gebiete Nordamerikas hiervon betroffen seien. Die Objekte würden als glitzernde, zuweilen auch leuchtende Scheiben beschrieben, die sich in großen Höhen mit hoher Geschwindigkeit fortbewegen würden. Das Foto, das von der Besatzung eines Linienflugzeugs aufgenommen wurde, zeige jedoch nur einen leuchtenden Fleck.

Die Marine weise Experimente zurück, auf denen die Sichtungen basieren und die Atomenergiekommission sehe Atomwaffentests auch nicht als Ursache. Die Luftwaffe stelle Kampffjets in Bereitschaft, um die Objekte zu verfolgen.

Ein Bordmechaniker habe angegeben, er habe bei einer solchen Scheibe einen Motor und eine Luftschraube ausmachen können. Ein anderer Zeuge sah eine Formation von umeinander kreisenden Erscheinungen.

o. A.: Das Allerneueste: »Fliegende Untertassen«. In: Neue Zeit, 9.7.1947

Seit dem 24. Juni 1947 käme es diesem Bericht zufolge zu beunruhigenden Sichtungen von metallischen Scheiben in den USA. Diese hätten oft eine Art Schweif und würden sich

geräuschlos und bei hoher Geschwindigkeit in großen Höhen durch den Luftraum bewegen.

Auch hier wird von den ersten Fragen nach Glaubwürdigkeit der Sichtungen, aber auch der Frage nach einer experimentellen Herkunft gestellt. Ein interessanter Hinweis ist, dass es nun auch über Kopenhagen in Dänemark zur ersten Sichtung einer fliegenden Scheibe gekommen sei.

o. A.: »Fliegende Untertassen« harmlos.

In: Welt am Abend, 9.7.1947

Der kurze Bericht wird damit eingeleitet, dass das »Geheimnis der fliegenden Untertassen« eine harmlose Erklärung gefunden habe. Der Hauptmann G. F. Haist, Nachrichtenoffizier von Forth Worth berichtet, dass sich eine angebliche Untertasse, die bei Corona in New-Mexico gefunden wurde, sich als ein Wetterballon entpuppt habe.

o. A.: Eine fliegende Scheibe aufgefunden?

In: Freiburger Nachrichten, 9.7.1947

Es wird berichtet, am Dienstagabend habe die US-Luftwaffe von dem Fund einer fliegenden Untertasse, nahe eines Bauernhauses in Roswell berichtet. Das Objekt befinde sich im Besitz der Army werde zunächst in Roswell näher untersucht und dann den Behörden zugestellt.

o. A.: Gromnso spottet über die »fliegenden Scheiben«.

Eine fliegende Scheibe aufgefunden?

Roswell, (Neu-Mexiko), 9. Juli. ag. (Reuter) Eine Station der amerikanischen Armee-Luftwaffe meldete am Dienstagabend, daß eine „fliegende Scheibe“, wie sie von einigen Leuten in den Wolken festgestellt worden sei, in der Nähe eines Bauernhauses aufgefunden worden und nun im Besitze der Armee sei. Der Fund sei letzte Woche gemacht worden. Die „fliegende Scheibe“ sei auf der Station Roswell untersucht und dann den oberen Behörden zugestellt worden.

Freiburger Nachrichten, 9.7.1947

In: Freiburger Nachrichten, 11.07.1947

Der sowjetische Vertreter des UN-Sicherheitsrats, Andrei Gromnso habe sich in einem Interview spöttisch zum Thema »fliegende Untertassen« geäußert. Er selbst habe nie eine solche gesehen. Er glaube weder an ein Geheimflugzeug der USA, noch, dass ein russischer Diskuswerfer, der seine Kräfte unterschätzt habe, einen solchen bis nach Amerika geschleudert habe.

o.A.: Washington. – Die »fliegenden Scheiben«. In: Westfälische Nachrichten, 12.7.1947

»Die »fliegenden Scheiben«, deren plötzliches Auftauchen die Öffentlichkeit in den USA in den letzten Tagen beunruhigt hatte, haben sich als Beobachtungsballons von Wetterstationen entpuppt.«

Washington. — Die „fliegenden Scheiben“, deren plötzliches Auftauchen die Öffentlichkeit in den USA in den letzten Tagen beunruhigt hatte, haben sich als Beobachtungsballons von Wetterstationen entpuppt.

Westfälische Nachrichten, 12.7.1947

o.A.: »Fliegende Scheiben« über der Ewigen Stadt? In: Wiener Kurier, 14.7.1947

In diesem kurzen Artikel werden einige weltweit eingegangene Sichtungen genannt. So seien UFOs über Rom gesehen worden und am 10. Juli kam es über der chinesischen Stadt Mukden über einen Zeitraum von einer

Stunde zur Sichtung von 80 »fliegenden Scheiben« von milchiger Farbe, die einander folgend über den Himmel flogen und jeweils etwa 1,20 Meter Durchmesser gehabt haben sollen. Ein Holländischer Ingenieur wiederum ging mit der These an die Öffentlichkeit, bei UFOs würde es sich um Meteoriten handeln, die um die eigene Achse rotieren und deren Kristalle von der Sonne reflektiert zu einem metallisch wirkenden Funkeln führen.

o.A.: Sogar Biarritz sieht »fliegende Scheiben«. In: Welt am Abend, 16.7.1947

Bewohner des französischen Biarritz gaben an, über dem Meer zwei fliegende Untertassen gesehen zu haben. Zwei Touristen sahen vom Gipfel des Larrun auf der spanischen Seite ein unbekanntes Objekt niedergehen und unter Rauchentwicklung explodieren.

o.A.: »fliegende Untertassen« über Birmingham. In: Unterkärntner Nachrichten, 26.7.1947

Es wird berichtet, dass vier Beobachter an einem sturmverhangenen Himmel ein ih-

Amerikas „Fliegende Scheiben“

Washington, 10. Juli (DPD-Reuter) In Neu-Mexiko ist eine der sogenannten „Fliegenden Scheiben“, die plötzlich über verschiedenen amerikanischen Staaten auftauchten, gefunden worden. Möglicherweise handelt es sich, wie ein Sprecher des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte bekannt gibt, um ein meteorologisches Gerät. Als Material wird Zinnfolie angegeben. Der Durchmesser soll 6 bis 8 Meter betragen. Jedoch haben die Untersuchungen bisher ergeben, daß nichts darauf hindeutet, der gefundene Gegenstand könne irgend eine Geschwindigkeit entwickelt haben, denn es ist nichts vorhanden, was auf eine Antriebsmaschine schließen läßt. Der Fund soll bereits im Laufe der vergangenen Woche gemacht worden sein.

Westfälischer Kurier, 10.7.1947
GEP-Archiv

nen unbekanntes Objekt am Himmel sahen, das sich von Südost nach Nordwest bewegte. Die Geschwindigkeit sei sehr hoch gewesen, wenngleich die Zeugen zugaben, die Entfernung nicht einzuschätzen in der Lage seien. Dass es sich aber um einen »Gegenstand« gehandelt habe, daran bestehe kein Zweifel.

o. A.: Fliegende Untertassen verursachen Metallregen. In: Welt am Abend, 4.8.1947

Hier finden wir das erste Mal in unserer Nachrichtensammlung den Aspekt der Vertuschung von Regierungsseite zur Natur der fliegenden Untertassen wieder. Nach dem Absturz eines B25-Bombers an der amerikanischen Westküste wird berichtet, an Bord dieses Flugzeugs habe sich ein merkwürdiges Metall befunden, dessen Eigenschaften zu den Beschreibungen mehrere UFO-Sichtungen der vergangenen Zeit passen würden. So berichtet der Schiffs-Kapitän Harold Dahl, am 7. Juli eine fliegende Untertasse gesehen zu haben, von dem ausgehend sich ein sprühender Metallregen ergoss. Sein Hund sei durch diesen Metallregen getötet und das Schiff beschädigt worden sein.

Eine Untersuchung des Metalls an der Universität von Chicago habe ergeben, dass es sich um Schwermetall gehandelt habe, dessen elektrischer Widerstand 2.000 Ohm aufweise. Dasselbe Metall habe sich auch an Bord des havarierten B25 befunden und Gerüchten zufolge hätten die Piloten vor dem Start angegeben, dass sie sich im Auftrag der Luftwaffe ausschließlich mit der Erforschung der fliegenden Untertassen zu beschäftigen hätten.

o. A.: Die fliegenden Teller.

In: Badische Neueste Nachrichten, 5.8.1947

Der Artikel leitet mit der Ausbreitung der UFO-Sichtungen in den USA seit dem 25. Juni 1947 ein und berichtet dann von ersten Sichtungen, die jetzt auch in Dänemark gemacht

wurden. Zeugen hätten berichtet, die beobachteten Objekte hätten sich mit 500 bis 2.000 Stundenkilometern in bis zu 3.000 Metern Höhe über den Himmel bewegt, während Ingenieure und Techniker hier eher von Bomben mit einem Strahlentriebwerk ausgehen würden.

Sinnbildlich, mit einem sarkastischen Ton formuliert, fordert der folgende Teil dann, dass die Behörden in dieser Angelegenheit endlich tätig werden sollten.

o. A.: Komet oder fliegende Untertasse.

In: Neues Österreich, 10.8.1947

Über Florenz wurde in der Nacht eine leuchtende weiße Kugel beobachtet, die einen Schweif ähnlich einem Kometen hinter sich her zog. Das Phänomen wurde zeitlich auch über dem Tyrrhenischen Meer beobachtet.

o. A.: Neapel. In: Tageblatt, 31.7.1948

Ein »fliegender Teller« sei in der vorhergehenden Nacht nahe Neapel gesichtet worden. Das Objekt habe blau geleuchtet. Es zog langsam über den Himmel und verschwand dann am Horizont.

o. A.: »Fliegende Untertassen« über Oesterreich. In: Welt am Abend, 14.8.1948

Nach der »Untertassenpsychose« in den USA und kürzlichen Sichtungen von UFOs im Südpazifik durch Flugzeugbesatzungen, kam es jetzt auch in Österreich zu Untertassen-Vorfällen.

Besonders bei klarem Wetter seien in den vorhergehenden Tagen Meldungen von fliegenden Scheiben eingegangen, die im Mühlvierte, nahe der tschechischen Grenze, von Ost nach West fliegend und sich dabei um die eigene Achse drehend, beobachtet wurden.

Weitere Sichtungen wurden nahe der bayerischen Grenze gemacht. Die Bevölkerung der Region Oberkassel spräche hier von »Geister-

flugzeugen«, die zuweilen abrupte Kehrtwenden vollzogen. Man erzähle sich sogar, dass zwischenzeitlich der Donner von Flakgeschützen zu sehen zu hören gewesen sei.

o.A.: Das Rätsel der fliegenden Untertassen.

In: Tageblatt, 29.10.1949

Der ganzseitige Artikel schildert eine Reihe aktueller UFO-Sichtungen und wirft die Frage nach einer irdischen Erklärung auf. Neue Flugzeugtypen könnten eine Erklärung sein. Um dies zu untermauern, wird der Fall eines Farmers in den USA erwähnt, der ein Objekt sah, das er als metallene Riesen-Fledermaus beschrieb, eine dreieckige Tafel, die zitternde Rauchschwaden hinter sich her zog und von dem Zeugen als absolut unirdisch wahrgenommen wurde. Es handelte sich um die Northrop YB-49, einem Nurflügler mit Strahlentriebwerken.

Andere Fälle seien dem Artikel zufolge nicht so zu erklären und so leitet er weiter zu den Forschungen des (auch heute noch) in der Szene nicht ganz unbekannten Robert Ernst Dickhoff, einem Esoteriker und frühen Untertassen-Forscher. Seine Thesen vom außerirdischen Ursprung der Untertassen, Reinkarnation und UFO-Basen in der Antarktis werden kurz dargestellt und nicht abschließend für Unfug erklärt. Der Artikel endet mit dem Zitat von Wilhelm Bösche:

»Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, aber auch nicht dem Abend seine Möglichkeiten nehmen.«

In der Gesamtschau zeigt sich, wie weitestgehend vorsichtig und zurückhaltend das Thema, besonders 1947, noch von der Presse behandelt wurde. Ein endgültiges Urteil wollte offenbar noch nicht gefällt werden, obgleich auch erste Thesen zu möglichen Ursachen rezitiert werden. Auch der Umstand, dass der Absturz von Roswell mehrfach und sehr unaufgeregt thematisiert wird, ist durchaus

interessant. Schließlich erlangte dieser Fall seine heutige Popularität als UFO-Klassiker erst in den in den 1980-er Jahren durch die Publikation von William Moore und Charles Berlitz.²

Die Vielfalt anomaler Eigenschaften und Begleitumstände rund um UFO-Erlebnisse scheinen sich auch erst im Laufe der Zeit konstituiert zu haben. So finden wir zu Beginn hauptsächlich Sichtungen, die sich durch die Scheibenform der Objekte, ihre (scheinbare) große Flughöhe und (ebenfalls scheinbare) hohe Geschwindigkeit auszeichneten.

Der rätselhafte Metallregen, über den am 4. August 1947 berichtet wird, stellt insofern eine erste Ausnahme dar. Zumal hier auch erstmalig impliziert wird, dass das US-Militär gegebenenfalls Informationen unter Verschluss halten und Geheim-Operationen im Kontext mit UFOs durchführen könnte.

Ebenfalls interessant zu sehen ist die zunehmende geographische Ausweitung von Sichtungen. Während zunächst von einer Verbreitung in Nordamerika berichtet wird, landen dann zunehmend auch Berichte aus weiteren Ländern, bis hin zur eigenen Haustür in der Presse. Je nach Perspektive und Grundhaltung könnte man diesen Umstand sicherlich unterschiedlich erklären. Durch die zunehmende mediale Verbreitung der Thematik interpretieren Beobachter Erscheinungen am Himmel plötzlich vorbelasteter, wäre die eine. Man könnte natürlich auch behaupten, dass Menschen sich erst jetzt trauen, derartige Beobachtungen zu melden. Eine weitere Annahme könnte davon ausgehen, dass das Phänomen selbst sich, ausgehend von den USA, recht schnell verbreitete.

Besonders spannend erscheint die Sichtungswelle von »Geisterflugzeugen« im Sommer 1948 über Österreich. In diesem Kontext sollen ja auch Flakgeschütze gehört worden

² vgl. Berlitz, Moore 1991

sein. Im Kontext mit dem erst drei Jahre zuvor beendeten 2. Weltkrieg und dem schwelenden kalten Krieg, muss man hier unweigerlich an Ängste der Bevölkerung denken. Gleichzeitig sind Geisterheere im Volksglauben auch immer als Bote zukünftigen Unglücks und Krieges gewertet worden und führen an den Schauplätzen vergangener Kriege noch heute Geisterschlachten. Das Kampfgeschehen kann hierbei von den Menschen gehört werden und so erklingen auf dem Schlachtfeld von Marathon heute angeblich noch zuweilen das Wiehern der Pferde und weitere Schlachtgeräusche und auf dem Lügenfeld bei Kolmar ist das Gekirre der Schwerter einer Schlacht, die 833 stattfand, ebenfalls immer noch zu hören, wenn die Geister diese Schlacht fortsetzen.³

Hier könnte womöglich ein Sagenmotiv im Kontext mit der aufkeimenden UFO-Debatte assoziiert worden sein.

Bereits Ende der 1940-er Jahre hat sich ein komplexes weltanschauliches Bild von fliegenden Untertassen und ihrer Herkunft manifestiert, wie die Dickhoffs Thesen und ihre Presserezeption zeigen.

Weitere Quellen

- Bächtold-Stäubli, Hanns; Hoffmann-Krayer, Eduard: Handbuch des deutschen Aberglaubens. Band 3: Feen – Hexenschuß. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2000
- Berlitz, Charles; Moore, William L.: Der Roswell-Zwischenfall. Die UFOs und der CIA. 5. Auflage. Wien, Hamburg: Zsolnay 1991
- Kramer, André: Geisterraketen in Schweden. Übersicht über deutschsprachige Presseberichte aus dem Jahr 1946. In: **jufob** – Journal für UFO-Forschung Nr. 241, 1/2019

³ vgl. Bächtold-Stäubli; Hoffmann-Krayer 2000, S. 546 ff. ■

Kurz notiert Aktuelle Meldungen

US-Senatsausschuss bewilligt übergeordnetes Programm zur Untersuchung unidentifizierter Phänomene im Luftraum

Das »United States Senate Select Committee on Intelligence« (SSCI) ist ein US-Senatsausschuss, der die geheimdienstlichen Aktivitäten der Vereinigten Staaten überwacht. Im neuesten Genehmigungsgesetz für den Haushalt der Geheimdienste 2021 erschien nun vom SSCI eine Bewilligung für eine »Unidentified Aerial Phenomenon Task Force« sowie die Forderung nach einem Bericht vom Kongressausschuss sowie von Ausschüssen bei Geheimdiensten und Streitkräften, die sich mit unidentifizierten Luftphänomenen beschäftigen, bis Ende des Jahres.

Hintergrund hierfür ist offensichtlich, dass verschiedene staatliche Stellen der USA unterschiedliche Verfahren zur Behandlung ungeklärter Erscheinungen im Luftraum etabliert haben, es aber kein koordiniertes Vorgehen und derzeit keine koordinierende Stelle hierfür gibt.

Die Forderung nach der Etablierung einer solchen Stelle sowie nach einer umfangreichen Berichterstattung aller derzeitigen Aktivitäten, die in einem Gesetz erscheint, das initial vor allem die Aktivitäten Russlands, Chinas und anderer Staaten beleuchtet, macht aber sehr deutlich, dass es dem SSCI hier wohl darum geht, frühzeitig Luftraum-Bedrohungen durch andere Staaten zu identifizieren.

Danny Ammon

Quellen:

- [1] Intelligence Authorization Act For Fiscal Year 2021. www.govinfo.gov/content/pkg/CRPT-116srpt233/pdf/CRPT-116srpt233.pdf ■

Literatur Rezensionen



Stefan Baumann (Hrsg.): Fakten und Fiktionen Archäologie vs. Pseudowissen- schaft

Prä-Astronautik, Atlantis-Forschung und andere Bereiche der »alternativen Archäologie« führen seit vielen Jahren, so mein Eindruck, ein paralleles Leben neben der etablierten archäologischen Forschung, ohne von letzterer große Beachtung zu finden.

Zu Zeiten der frühen Erfolge von Erich von Däniken sah das noch anders aus. Während kritische Beiträge zu Fehlern in der Prä-Astronautik heute vor allem aus der Szene selbst heraus (bzw. von Kritikern dieser) erscheinen, die häufig fachfremd sind, erschienen damals auch Statements und ganze Bücher von Wissenschaftlern, die sich kritisch mit der Prä-Astronautik auseinandersetzen. Der Sammelband *Waren die Götter Astronauten?*, der von Ernst von Kluon herausgegeben wurde, ist hierfür ein Beispiel.¹ Auch populäre Atlantis-Thesen mussten sich noch vor einigen Jahrzehnten der Kritik durch Fachwissenschaftler stellen. Die bekannte These, Atlantis hätte bei Helgoland gelegen, erlangte zu Beginn der 1950-er Jahre einige Popularität und führte als Reaktion ebenfalls

zu einer Gegenschrift durch Schleswig-Holsteinische Wissenschaftler (die selbst nicht frei von Fehlern ist) mit dem Titel *Atlantis enträtselt?*²

Doch eine derartige Diskussion ist lange her und so füllt das von dem Ägyptologen Stefan Baumann 2018 herausgegebene Buch *Fakten und Fiktionen* tatsächlich eine Lücke. Da ich mich bereits seit Jahrzehnten kritisch aber ergebnisoffen mit verschiedenen Aspekten der alternativen Archäologie, Atlantologie und Prä-Astronautik auseinandersetze, war ich entsprechend gespannt und nach dem Lesen, um es vorwegzunehmen, auch ziemlich enttäuscht!

Die einzelnen Kapitel sollen hier, je nach Bezug zur UFO-Forschung kurz oder auch umfangreicher dargestellt werden.

Stefan Baumann erklärt im Vorwort, dass das Buch seinen Ursprung in einem Seminar an der Uni Tübingen hat, das er im Wintersemester 2015/16 zum Thema »Rätsel« und »Mythen« der (Vor-)Geschichte.

Pseudoarchäologie vs. Wissenschaft veranstaltete. Und sein erster Beitrag mit dem Titel *Pseudoarchäologie als Phänomen in Gesellschaft, Medien und Wissenschaft – Charakteristika und Argumentationsmuster* wirkt tatsächlich wie eine in Text gegossene PowerPoint-Präsentation.



¹ vgl. Kluon 1970

² vgl. Weyl 1953

Zwar analysiert Baumann hier in meinen Augen korrekt die Muster alternativarchäologischer Autoren, die Bauwerke und Funde ihrem Kontext entreißen und durch selektive Darstellung und in Kontrastsetzen mit oftmals nur fiktiven angeblichen Behauptungen der Wissenschaft Rätsel erzeugen, die bei genauerer Betrachtung keine sind. Doch ist dies in dieser Form nicht neu und (gefühl) schon hundertmal in Aufsätzen und sogar Diskussionsforen im Internet durchgekauft. Maria Reiche wies hierauf bereits 1970 hin.³ Zu oberflächlich bleibt die Betrachtung, um hier neue Facetten aufzuzeigen. Sogar kleine Schnitzer geschehen, indem Baumann zum Beispiel Erich von Dänikens Sichtweise auf die Linien von Nazca thematisiert und genüsslich die Annahme auseinandernimmt, es habe sich um Kopien von Landebahnen gehandelt. Richtig ist zwar, dass Däniken diese Sichtweise zunächst vertrat, doch spätestens seit 1997 ist Dänikens These diejenige, dass Triebwerkstrahlen von Raumschiffen trapezförmige Abdrücke im Sand hinterließen, die von den Einwohnern der Region infolge dann kopiert wurden.⁴

Interessant wird der Betrag erst mit der Auseinandersetzung mit dem berühmten Berliner »Goldhut«, der im neuen Museum der Hauptstadt ausgestellt ist.

Dieses kegelförmige Objekt aus Goldblech wird in die Bronzezeit datiert und selbst in den Museumsbeschreibungen und in wissenschaftlichen Schriften mit verschiedenen astronomischen und kalendarischen Deutungen in Zusammenhang gebracht. Die runden Ornamente auf dem Objekt werden von verschiedenen Forschern mathematisch in unterschiedlichste Beziehung zueinander gesetzt, um so die jeweilige Lieblingsthese zu beweisen. Obgleich auch in akademi-



Der »Goldhut« im Berliner Museum
Foto: André Kramer

schen Schriften verankert, identifiziert Baumann diese als pseudowissenschaftlich, da hier einfach willkürlich solange mit Zahlen gespielt wird, bis das Ergebnis stimmt. Vor ähnlichen Problemen stehen auch viele archäoastronomische Bezüge, die alten Bauwerken zugesprochen werden.

Markus Bittermann gibt in seinem interessanten Beitrag *Zwischen politischer Ideologie und religiösem Fundamentalismus – Pseudoarchäologie, Macht und Gewalt* einen guten Überblick über die Verklärung von archäologischen Befunden im Namen von Politik oder Religion. Als populäres Beispiel lassen sich hier die Externsteine bei Detmold nennen, die während des Nationalsozialismus zu einem heidnischen Heiligtum der Germanen erhoben wurden, obgleich es hierfür keinerlei archäologischen Befund gibt. Trotzdem hält sich dieser Deutung in

3 vgl. Reiche 1970, S. 237

4 vgl. Däniken 1999

neuheidnischen und populären Kreisen bis heute. Bittermann führt allerdings auch Beispiele aus dem Kommunismus, dem Kolonialismus und der Religion an (etwa die Bibel-Archäologie).

Jonas Apele schreibt am Beispiel einer im Jahr 2000 im Uchter Moor bei Hannover gefundenen Moorleiche in den dem Beitrag *Mordfall im Moor – Medialisierung in der Archäologie am Beispiel einer Moorleiche* den Umgang populärer Medien mit archäologischen »Sensationen«, welche Vorteile die mediale Aufbereitung hat, wie sehr es in diesem Zuge aber auch zu Verzerrungen kommt, da Medien nach gewissen Mustern arbeiten, die vor allen darauf ausgelegt sind, dem Zuschauer möglichst zu unterhalten. Diese Verzerrungen führen dann automatisch dazu, dass oft falsche Bilder des dargestellten Gegenstandes gezeichnet werden und die nüchterne Wahrheit zugunsten des Rätsels und der Sensation zurechtgebogen wird.

Riesen, Einhörner und krummbeinige Kosaken – Der lange Weg zur vergleichenden Anatomie heißt der dann folgende Artikel von Gerlinde Bigga. Hier zeigt sie auf, zu welchen Interpretationen Funde von Fossilien in den vergangenen Jahrhunderten führten und wie sehr diese Interpretationen vom vorwissenschaftlichen Stand ihrer Zeit und dem vorherrschenden Aberglauben geprägt waren. Die Grenze hin zu einer wissenschaftlichen Betrachtung im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts war hierbei noch fließend.

Die berühmten Höhlenmalereien in französischen Höhlen, die aus der Altsteinzeit stammen, wurden immer wieder Thema verschiedener alternativarchäologischer Deutungen. Mit diesen befasst sich Annika Rebentisch in dem Beitrag *Kein Eis in der Eiszeit? – Altsteinzeitliche Höhlenmalereien als »Belege« für pseudowissenschaftliche Theorien*.

Neben abstrakten Symbolen und Mischwesen, sind es vor allem die naturalistischen Darstellungen der eiszeitlichen Fauna ihrer Zeit, die diese Malereien zu den künstlerischen Meisterwerken der Menschheit zählen lassen. Gleichzeitig dienen sie auch einer Reihe revisionistischer Geschichtsbilder als mögliche Indizien. So wird an der Eiszeit gezweifelt, weil die Tiere (scheinbar) tropischer Natur sind oder aber, und damit kommen wir dem Kern des **jufof** nahe, linsenförmige Darstellungen werden als UFOs betrachtet.

Annika Rebentisch schafft es, diese alternativen Annahmen zu zerstreuen und zu betonen, dass die Menschen der Steinzeit eben keine Primitivlinge waren, sondern Kulturmenschen mit dem gleichen Talent, der gleichen Tiefgründigkeit und dem gleichen Gefühl für künstlerische Ästhetik wie der Mensch heute auch.

Die linsenförmigen Zeichen sind ein Klassiker der UFO-Literatur. Der bekannte UFO-Forscher Aimé Michel sammelte derartige Zeichen, tabellarisierte sie und deutete sie als Abbildungen von fliegenden Untertassen. Reproduktionen seiner Tabellen finden sich in vielen populären Büchern.⁵

Rebentisch erklärt und zeigt anhand von Fotos auf, dass diese Objekte in der Regel um 90° gedreht auf den Wänden zu finden sind, für die »UFO-Deutung« also zurecht gedreht wurden und, dass die suggerierte Symmetrie in den Abbildungen in den UFO-Büchern real nicht vorhanden ist, sondern auf Manipulation beruhen.

Joscha Gretzinger zeigt in seinem Beitrag *Von Rassen und Populationen – Mythen und Realitäten der genetischen Herkunft* den Weg von rassenideologischen Fantasien hin zu einer naturwissenschaftliche begründete

5 vgl. z. B. Schneider 1974, S. 59; Hausdorf 2001, S. 19

ten Anthropologie auf und räumt dabei mit manch einem Aberglauben auf.

Ägypten, das Land der Mysterien und pseudowissenschaftlicher Mystifizierungen. Stefan Baumann setzt sich in diesem Kapitel ausschnittsweise mit vielen Irrtümern zu Ägypten auseinander, die in der alternativen Archäologie transportiert werden. Die Glühbirnen von Dendera, die technisch anmutenden Hieroglyphen von Abydos, das Rätsel der Pyramiden. Alles spannende Themen, alles Themen, die bis heute in den Büchern der Prä-Astronautik auftauchen und immer und immer wieder in den verschiedensten Mystery-Gruppen in den sozialen Medien diskutiert werden. Alles Themen, die bereits seit Jahrzehnten(!) von kritischen Autoren der Szene selbst auseinandergenommen wurden und denen Baumann leider auch keine neuen Informationen hinzufügen kann. Er selbst zitiert sogar schlicht diese vielen Widerlegungen, die im Übrigen von archäologischen Laien vorgenommen wurden und dem ernsthaft an der Thematik Interessierten schon lange bekannt sind. Zu nennen wären hier zum Beispiel Frank Dörnenburg in Bezug auf die »Glühbirnen von Dendera« und den Pyramidenbau⁶, Michael Haase zu den Abydos-Hieroglyphen⁷ und Dendl in Bezug auf die »Batterie der Pather«⁸.

Sicher ist es nicht verkehrt, diese Erklärungen nochmal vorzutragen, schließlich sind die Widerlegungen oft bereits Jahrzehnte alt, die Texte vergriffen und in der populären Szene, die sich vornehmlich über das Internet informiert, leider wenig bekannt. Schade ist allerdings, dass die Darstellungen nur sehr knapp ausfallen und dass Baumann



An Glühbirnen erinnernde Darstellungen
in der Krypta von Dendera
Foto: André Kramer

als echter Fachmann sich nicht doch tiefer eingearbeitet hat und noch weitere vorgetragene »Rätsel« näher beleuchtet. Auffallend ist auch der sehr bissige Ton dieses Kapitels. Dies ist allerdings verständlich, wenn ein Fachmann sich zum Teil sehr schlecht recherchierter Thesen zu seinem Fachgebiet erwehren muss.

Auch der folgende Beitrag setzt sich mit der Prä-Astronautik auseinander. Simon Herdt schreibt über *Die Wahrheit über Außerirdische im Alten Orient*. Er setzt sich in diesem Text vor allem mit den Arbeiten des bekannten Prä-Astronautik-Autors Zecharia Sitchin auseinander und dessen These vom 12. Planeten.

Gekonnt zeigt Herdt auf, dass Sitchin, der sich selbst immer als Fachwissenschaftler für Keilschrifttexte bezeichnete und so auch in der Szene rezipiert wird, in Wahrheit gar kein entsprechendes Studium absolviert hat und zeigt dessen mangelhafte Fähigkeiten in der Übersetzung von Keiltexten auch an Beispielen exemplarisch auf.

Auch weitere Indizien Sitchins und seiner Anhänger, die angeblich den 12. Planeten Nibiru beweisen sollen, werden hier genüsslich auseinandergenommen.

6 vgl. Dörnenburg 2008; nicht zitiert, aber für interessierte **jufof**-Leser auch zu Dendera, Kramer 2010

7 vgl. Haase 1996

8 vgl. Dendl 1997

Abermals ist hier das Problem, dass dem Insider die meisten Widerlegungen bereits bekannt sind (und von Herdt zum Teil auch zitiert werden), sodass es für diesen wenig Neues zu erfahren gibt. Bereits in den 1990-er Jahren sind in der Zeitschrift G.R.A.L. hierzu einige Aufsätze erschienen.⁹

Zwei Aufsätze befassen sich mit historisch-archäologischen Annahmen, die in populären und religiösen Kreisen als real angenommen werden, obgleich die archäologische Fundlage diese Annahmen nicht bestätigt und sogar erheblich in Zweifel zieht.

Cornelius Vollmer berichtet hierbei über die scheinbare Tatsache, die vatikanische Petruskirche sei über den Resten des Petrusgrabes errichtet worden (*Auf Fels oder auf Sand gebaut? – Das Petrusgrab als Fundament der Peterskirche im Vatikan*) und Jan Pappenberg schreibt über die angebliche Gründung Roms durch Romulus, der gemeinsam mit seinem Bruder Remus von einer Wölfin gesäugt worden sein soll (*Aus dem Ei gepellt – Die Entstehung Roms zwischen Sage und Forschung*).

Zwischen diesen beiden oben genannten Beiträgen, befasst sich Stephen W. E. Blum in *Atlantis – Vom vielen Suchen und nichts finden* mit dem großen Klassiker alternativer Geschichtsforschung.

Er bietet einen kurzen Abriss über Platons Erzählungen in Timaios und Kritias und die bisherigen Forschungen hierzu. Am Rande wird sogar, zu Recht diese nicht ernst nehmend, auf die These Dieter Bremers Bezug genommen, Atlantis sei eine ringförmige Raumstation gewesen, die von zwei Kampfrobotern abgeschossen worden und habe gewaltige Kataklysmen auf der Erde verursacht.

Ausführlich beschäftigt Blum sich im Hauptteil des Aufsatzes mit der These des

Geologen Eberhard Zangger, bei Atlantis habe es sich um das antike Troia gehandelt.¹⁰

Zu Zangger, dessen Bücher seinerzeit viel mediale Aufmerksamkeit erhielten, wird hier aufgezeigt, dass seine These, ähnlich wie bei ausnahmslos allen anderen Atlantis-Lokalisierungen, nur unter willkürlicher Selektion der Einbindung von Platons Informationen funktioniert. Außerdem konnten archäologische Grabungen viele Annahmen, die Zangger vertritt, inzwischen widerlegen. Besonders scheint sich Blum darüber zu amüsieren, dass sogar Erich von Däniken richtiggehend einige Annahmen Zanggers zu widerlegen weiß.¹¹

Leider wird in dem Aufsatz darauf verzichtet, sich näher mit Platons Erzählung selbst, seiner Deutung und Einbettung in sein Gesamtwerk zu befassen. Allerdings ist der Schwerpunkt natürlich auch ein archäologischer.

Insgesamt handelt es sich sicherlich um ein interessantes und spannendes Buch. Meine Enttäuschung resultiert eher daraus, als »alter Hase« in der Szene, hier wenig Neues erfahren zu haben und dass manch eine Auseinandersetzung mir zu oberflächlich stattgefunden hat. Da die hier aufgezeigten Quellen aber zum Teil bereits seit Jahrzehnten vergriffen sind, ist es sicherlich für Interessierte, die noch nicht ganz so lange in der Thematik stecken, eine spannende Lektüre, um sich kritisch mit einigen Aspekten alternativer Archäologie auseinanderzusetzen.

Meine Wertung ist deshalb drei Sterne für »Alteingesessene« und vier Sterne für relative Neueinsteiger.

Quellen

Däniken, Erich von: Zeichen für die Ewigkeit.

¹⁰ vgl. Zangger 1994 und 1996

¹¹ vgl. Däniken 1998, S. 181 ff.

⁹ vgl. z. B. Siebenhaar 1997 (1ff2)

Die Botschaft von Nazca. München: Goldmann 1999

Däniken, Erich von: Im Namen von Zeus. Griechen – Rätsel – Argonauten. München: Goldmann 1998

Dendl, Jörg: Elektrischer Strom in der Antike? Eine Bestandsaufnahme der archäologischen Fakten zum Problemkreis der »Parther-Batterien«. In: G.R.A.L. Nr. 2/1997

Dörnenburg, Frank: Pyramidengeheimnisse? Enträtselte Mysterien. o. O.: Verlag Patrick Brose 2008

Haase, Michael: Die »Götterfahrzeuge« von Abydos. Die Darstellung zweier Königstitulaturen im Sethos I.-Tempel von Abydos. In: G.R.A.L.-Sonderheft 10: Raum-Zeit-Kulturen. Eine Beitragssammlung aus den G.R.A.L.-Jahrgängen 1992 und 1993, 1996

Hausdorf, Hartwig: Experiment: Erde. Die Zukunft, die schon gestern war. München: Knaur 2001

Khuon, Ernst von (Hrsg.): Waren die Götter Astronauten? Wissenschaftler diskutieren die Thesen Erich von Dänikens. Düsseldorf, Wien: Econ 1970

Kramer, André: Weiteres »Glühbirnenrelief« in Dendera widerspricht Elektrothese. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 188, 2/2010

Reiche, Maria: Kommentar aus Nazca. In: Khuon, Ernst von (Hrsg.): Waren die Götter Astronauten? Wissenschaftler diskutieren die Thesen Erich von Dänikens. Düsseldorf, Wien: Econ 1970

Schneider, Adolf: Besucher aus dem All. Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte. 2., verbesserte und ergänzte Auflage. Freiburg: Hermann Bauer KG 1974

Siebenhaar, Wolfgang: 12-11-10-Aus! Die

»Legende« vom 12. Planeten. 3. Teil: »Ägyptisches«. In: G.R.A.L. 2/1995 (2)

Siebenhaar, Wolfgang: 12-11-10-Aus! Die »Legende« vom 12. Planeten. 2. Teil: »Astronomisches«. In: G.R.A.L. 1/1995 (1)

Weyl, Professor Dr. Richard (Hrsg.): Atlantis enträtselt? Wissenschaftler nehmen Stellung zu Jürgen Spanuths Atlantis-Hypothese. Kiel: Walter G. Mühlen Verlag 1953

Zangger, Eberhard: Atlantis. Eine Legende wird entziffert. Augsburg: Bechtermünz 1996

Zangger, Eberhard: Ein neuer Kampf um Troia. Archäologie in der Krise. München: Knaur 1994

André Kramer * * * * *

Hardcover, Großformat, reich illustriert, 152 Seiten

ISBN 978-3-8053-5172-0, 39,95 €

wbg Philipp von Zabern

www.wbg-wissenverbindet.de

Darmstadt, 2018

Preisrätsel

Hier haben GEP-Mitglieder die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches »**Fakten und XXXXXXXXX**« zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 31.7.2020**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken der wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) für die Buchspende!

Marius Kettmann (Hrsg.): DEGUFO-Jahrbuch 2019

Neben dem im **juf** 246 (6-2019) rezensierten DEGUFO Jahrbuch 2018 ist auch das Jahrbuch 2019 kürzlich erschienen. Es enthält wieder verschiedene Beiträge, auf die ich kurz im Einzelnen eingehen möchte.

Das DEGUFO-Jahrbuch wurde erneut von Marius Kettmann zusammengestellt, der sich mit dieser Ausgabe jedoch auch gleich verabschiedet hat: *»Nach 7 Jahren als Chefredakteur und Herausgeber von 16 Ausgaben der Zeitschrift DEGUFORUM und 3 Ausgaben des DEGUFO-Jahrbuchs, habe ich mich dazu entschlossen, diesen Posten zukünftig in neue Hände zu übergeben.«*

Zu Beginn enthält das Jahrbuch zwei Beiträge von Dr. Walter Andritzky, die ich überaus interessant und informativ fand und allein deshalb das Jahrbuch weiterempfehlen kann.

In seinem ersten Beitrag geht Andritzky auf Piloten-Sichtungen ein. Der Laie denkt, dass doch Piloten am ehesten einfliegende UFOs wahrnehmen müssten. Und wer schon einmal die gleichzeitigen Flugverläufe aller Flugzeuge über Deutschland gesehen hat, weiß, dass sich zu fast jedem Zeitpunkt sehr viele Flugzeuge im Luftraum befinden. Doch wie oft werden wirklich UFOs von Piloten gesehen und über welche Wege werden sie gemeldet? Werden sie überhaupt gemeldet? Und welche Auswirkungen haben gemeldete Sichtungen auf die Piloten?

Zunächst untersucht Andritzky die Gegebenheiten, die die Sichtung eines UFOs beeinflussen könnten und kommt dabei zu dem Schluss, dass UFOs nur dann von den Piloten wahrgenommen werden können, wenn sie *»besonders nah auftreten, besonders groß sind, oder visuelle Effekte erzeugen«*, die sie auffällig machen.

Recherchen des Autors ergaben, dass Piloten zwar sicherheitsrelevante Ereignisse an das Luftfahrtbundesamt melden müssten, UFOs würden jedoch nicht dazu gehören. Also bestehe für die Piloten schon mal keine Pflicht, UFO-Sichtungen zu melden und jeder müsse dann die Entscheidung treffen, ob er sich als UFO-Sichter outet oder lieber nicht. So gesehen könnte die Dunkelziffer von Piloten, die UFOs gesehen haben, viel höher liegen. Nur 5 bis 10 % der Sichtungen würden von Piloten tatsächlich gemeldet, so Haines in einer Schätzung. Auf jeden Fall schlägt der Autor vor, dass man in das Meldeformular der Piloten auch die Kategorie *»Sichtung eines nicht identifizierbaren Objekts«* aufnehmen sollte. Wobei ich die Formulierung *»nicht identifizierbar«* irreführend halte. *»Nicht identifizierbar«* schließt meinem Verständnis nach eine in einer späteren Untersuchung erfolgte Identifizierung aus. Auch die weiteren vom Autor gemachten Vorschläge, die eine Erfassung und Untersuchung von Piloten-Sichtungen möglich machen würden, sind m.E. realitätsfremd.

Eine Betrachtung der militärischen Flugsicherung macht laut Andritzky deutlich, dass jedes potentielle UFO im deutschen Luftraum, das über keine Stealth-Eigenschaften verfügt und auf HF-Signale reagiert, von der Flugsicherung *»objektiv erfasst, registriert, analysiert und der Vorfall gespeichert wird«*. So gesehen müsste das Archiv unserer Luftwaffe voll von solchen Dateneinträgen sein. Auch hier formuliert der Autor wieder Wünsche, deren Umsetzung die wissenschaftliche Untersuchung von Piloten-Sichtungen möglich machen würde. Jedoch werde ich diese Umsetzung in meinem jetzigen Leben nicht mehr erleben.

Der zweite Beitrag enthält die Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Berufspiloten zum Thema UFOs und Flugsicherheit.

Über das Netzwerk XING legte der Autor den darin registrierten Berufspiloten einen Online-Fragebogen vor. 40 Piloten hatten von 371 erreichten den Fragebogen ausgefüllt. Leider berichteten die Piloten nur von 5 selbst erlebten Vorfällen – aber immerhin...

Trotzdem zeigt sich, dass nur eine UFO-Sichtung in 133 Jahren Pilotentätigkeit vorkommen dürfte. Es würde sich demnach nur um ein sehr seltenes Ereignis handeln. Auch wenn viele Sichtungen auf natürliche Erscheinungen zurückgeführt werden können, sieht Andritzky in UFOs ein Sicherheitsrisiko, das von den Flug-Organisationen und entsprechenden Behörden untersucht werden müsse.

Die beiden Beiträge von Dr. Walter Andritzky enthalten sehr viele interessante Detailinformationen und Fallbeispiele – ein spannendes Thema.

Dr. Peter Hattwig beschäftigt sich im folgenden Beitrag mit Kameraausfällen in Kornkreise und versucht sie physikalisch zu deuten. Was sich zunächst ganz vernünftig anhört wird dann doch am Ende absurd.

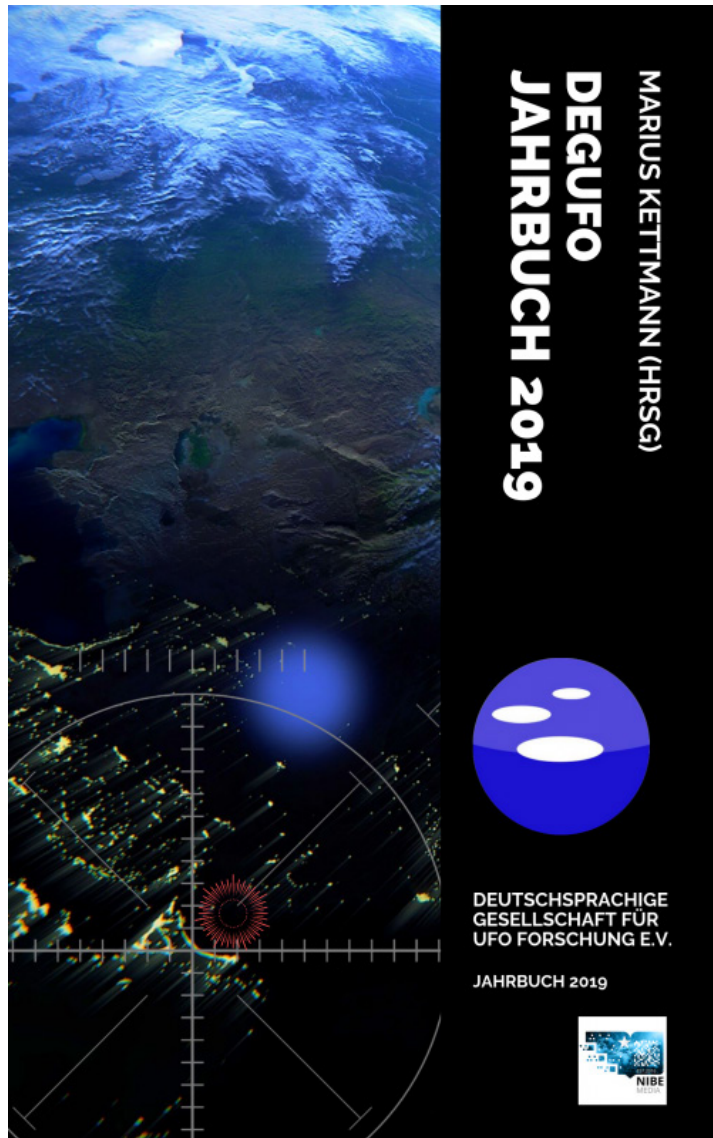
Es mag ja vorkommen, dass es tatsächlich zu Kameraausfällen innerhalb von Kornkrei-

sen kommt. Diese sind eher eine Ausnahme und treten eben nicht bei allen Besuchern von Kornkreisen auf. Damit handelt es sich schon mal nicht um eine wie auch immer geartete allgemeine Einwirkung auf die Elektronik von Kameras. Dieses Problem umgeht

Hattwig einfach damit, dass er Kameraausfälle in den Bereich der Paraphysik verortet, weil er innerhalb einer Formation die Anwesenheit von Elektroplasma angenommen hätte. Wie er zu dieser Annahme kommt, hat er nicht begründet.

Die meisten Kornkreise entstehen, ohne dass man deren Hersteller ermitteln kann. Dazu der Autor: »Um ihre Unsichtbarkeit abzusichern, nähern sich die außerirdischen Besucher in einer Parallelrealität dem betreffenden Kornfeld an

und erzeugen die Formation, ehe sie ihren »Arbeitsplatz« nach Vollendung wieder verlassen.« Etwas später heißt es »... Dabei bringen sie die reichlich vorhandenen Äther-substanzen mit – vermutlich unfreiwillig als absichtlich. Nach Fertigstellung des Kornkreises bleiben diese in der physischen Welt zurück. Dort existieren sie eine gewisse Zeit weiter und bilden, ... Störfelder oder Wolken,



die sich mit der Zeit auflösen. Taucht eine Kamera in solch eine Wolke aus Äthersubstanz ein, dann können die beschriebenen Entladungen verursacht werden.» Ich erspare mir besser einen Kommentar.

In diesem Jahrbuch folgt der zweite Teil mit den besten Fällen der DEGUFO, zusammengestellt von Christian Czech. Für alle diese Fälle wurden keine oder keine zufriedenstellende Erklärungen gefunden. Darunter sind auch einige Sichtungen dreieckförmiger oder kastenähnlicher Flugkörper. Leider werden die Ereignisse nur als solche geschildert. Über Untersuchungen, Analysen, Recherchen o.ä. erfährt der Leser nichts.

Der nächste Beitrag wurde von einem Betroffenen des Entführungsphänomens verfasst. Seinem Bericht zufolge wurde er im August 1980 aus seinem wegen Ausfalls der Elektronik liegengebliebenen Fahrzeugs entführt. Erst 35 Jahre später wandte sich der Zeuge an die MUFON-CES, die ihn an den JF-Arbeitskreis vermittelte. Dieser ließ nach vielen Vorgesprächen auch eine oder mehrere Hypnose-Regressionen durchführen. Das daraus ermittelte Entführungs-Geschehen wird durch den Zeugen anschaulich und durch Skizzen illustriert geschildert. Das Entführungs-Erlebnis spiegelt viele Inhalte anderer Entführungsfälle wider. Er fand sich auf einem Untersuchungstisch wieder. Untersucht wurde er durch typische Greys u.a. an seinem Genitalbereich. Er nahm eine weitere Person wahr, bei der es sich um einen »Nordischen Typ« handelt. Später entdeckte der Zeuge an sich ein Implantat, das ein Arzt ihm entnommen hatte. Eine Erklärung konnte er nicht liefern. Zunächst trug der Zeuge das Implantat immer mit sich, aber aufgrund der Angst erneut entführt zu werden, warf er es schließlich weg. Ein interessanter Fall in dem viele Motive aus anderen Vorfällen beschrieben werden.

Der nächste von Dr. Jens Waldeck ver-

fasste Beitrag ist sowas von abstrakt für mich, dass ich so gar nichts damit anfangen konnte. Es geht um die erkenntnisorientierte Beobachtung des maximal Fremden, zu denen Waldeck extraterrestrische Intelligenzen zählt. Da man Kontakte mit Außerirdischen in der Regel nicht mit herkömmlichen wissenschaftlichen Methoden analysieren könne, könnten hier Ideen aus der Kognitionswissenschaft weiterhelfen. Sie dienen der Bewusstseinsweiterung, die ein bewussteres Erleben im Kontakt mit Außerirdischen ermöglicht und man somit viel mehr Detailinformationen aus einem solchen Kontakt entnehmen und beschreiben könne. Mittels Anleitungen und Experimenten bietet Waldeck eine Möglichkeit, die Art und Weise des eigenen Denkens soweit zu ändern, dass man in geeigneter Weise dem »Anderen außerirdischer Herkunft« auf Augenhöhe begegnen kann.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich wirklich alles verstanden und in dieser Kürze richtig wiedergegeben habe.

Verständlicher ist Roland Horns Zusammenfassung der Geschehnisse vom Rendlesham Forest. Allerdings zitiert er hier überwiegend nur Inhalte von Jacques Vallée oder des umstrittenen Autors Frank Schwede – keine eigenen Recherchen und auch nur wenige eigene Gedanken. Er diskutiert jedoch den unbefriedigenden Erklärungsversuch eines Leuchtturms und kommt zu dem Schluss, dass dieser schon mal nicht der Auslöser war. Vielleicht ein geheimes Anti-Schwerkraft-Luftfahrzeug der USA?

Klaus Deistungs Beitrag »Anti-UFOlogie in Deutschland« zeigt deutlich einen gefrusteten Zeugen, dem u.a. die Einschätzung seiner UFO-Fotos durch die CENAP nicht gepasst hat. Er hatte CENAP seine UFO-Fotos zur Begutachtung vorgelegt, die farbige Kugel-UFOs zeigen sollten. CENAP beurteilte sie als Modell-Heißluftballons.

Im Folgenden versucht er CENAPs Arbeit zu kritisieren und ihnen ein unseriöses Vorgehen vorzuwerfen. Doch nicht nur CENAP kriegt ihr Fett weg. Auch der Religionswissenschaftler Michael Blume, der irgendwann mal die nervigen Kommentare von Deistung in seinem Blog gelöscht hat, ist Ziel seiner Kritik.

Er wirft den »Anti-UFOlogen«, womit die GEP wohl auch gemeint ist, vor, sich hinter herkömmlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verstecken und die für ihn offensichtlichen Fakten aus TV-Dokumentationen zu ignorieren. Dass es sich jedoch bei den populären Scheinfakten nicht um gesicherte Tatsachen, sondern um Erzählungen, Deutungen und um spannend aufbereitetes selektiertes Material handelt, erkennt er nicht. Auch scheint er wahrnehmungspsychologische Erkenntnisse zu ignorieren, wenn er beispielsweise die Geschwindigkeit seiner Kugel-UFOs mit Geschwindigkeitsvergleichen zu Flugzeugen und Hubschraubern schätzen will.

Klaus Deistung fühlt sich offenbar unverstanden, nicht ernst genommen und seinen Kugel-UFOs-Theorien will kein ernsthafter UFO-Forscher oder Wissenschaftler folgen. Woran das wohl liegen mag?

Einige Buch-Rezensionen runden das DE-GUFO-Jahrbuch 2019 schließlich ab.

Einige Beiträge fand ich interessant, insbesondere die beiden von Dr. Walter Andritzky. Allein wegen diesen ist das Jahrbuch lesenswert.

Hans-Werner Peiniger ****

broschiert, illustriert, 256 Seiten

ISBN 978-3-96607-041-6, 19,95 €

NIBE Verlag

www.nibe-media.de

Alsdorf (2019)

Donald R. Prothero, Timothy D. Callahan: UFOs, Chemtrails and Aliens What Science Says

Die beiden Autoren des vorliegenden Buches sind den Lesern vor allem skeptischer Literatur zum Themenkomplex Anomalistik bereits ein Begriff.

Prothero ist Geologe und Paläontologe, der auf dem Gebiet der Evolutionsforschung als angesehener Wissenschaftler gilt und zahlreiche Werke hierzu veröffentlicht hat. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Kryptozoologie und ist Mitglied der Skeptic Society und des Committee for Skeptical Inquiry (CSI – vormals CSICOP). Auch im Bereich Skeptizismus hat Prothero bereits Bücher veröffentlicht, wie z.B. zusammen mit Daniel Loxton »Abominable Science: The Origin of Yeti, Nessie, and Other Cryptids« (New York 2013) oder »Reality Check: How Science Deniers Threaten our Future« (Bloomington, 2013).

Callahan, Schauspieler mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Animationsfilmindustrie, war der Redakteur für den Religionsbereich des Skeptic Magazine, welcher hier sein Erstlingswerk vorstellt.

Der Stellenwert, den dieses umfangreiche und viele Themen umgreifende Werk für die skeptische Welt einnehmen soll, lässt sich neben den beiden Autoren auch daran erkennen, dass dem Buch ein Vorwort von Michael Shermer vorangestellt wird, dem Gründer und Direktor der Skeptic Society und Herausgeber des Skeptic Magazine.

Ein gewisses Misstrauen gegen das Buch befiel mich zunächst, was weniger mit den Anklagen verschiedener Frauen bezüglich sexueller Belästigung gegenüber Shermer, sondern eher mit Protheros Einschätzungen zu tun hat. Dessen Meinung, dass es nur schwer vorstellbar sei, dass in den USA mit einem der höchsten Lebensstandards und einem

der besten Bildungssysteme der Welt, Leute weiterhin an UFOs, Astrologie, Bigfoot, Nessie etc. glauben würden, ist einigen Interessierten noch Erinnerung, da der Autor hier unter anderem Holocaust-Leugnung mit dem Glauben an UFOs und Kryptozoologie in einem Atemzug nannte. (Prothero, Donald R. und Buell, Carl Dennis: *Evolution: What the Fossils Say and Why it Matters*, New York 2017, S. 13)

Das Buch selbst ist sehr eingängig geschrieben und die von den Autoren vorgebrachten Argumente sind gut nachvollziehbar. Natürlich handelt es sich um ein Buch, in welchem dargestellt werden soll, wieso verschiedene anomalistische Themen von den Mainstream-Wissenschaften nicht ernst genommen werden.

Hierzu wird eine breite Palette von Themen angeschnitten, welche von UFOs, Entführungen, Sekten und Kornkreisen, bis hin zu Paläo-SETI und Chemtrails reichen.

Positiv besticht das Buch immer in den Teilen, in welchen die beiden Autoren in »ihrem Metier« zu Hause sind. So gibt es ein ausführliches Kapitel über sogenannte »Alien Skulls«. Diese Thematik wurde durch das sogenannte »Star Child« und dessen Untersucher Lloyd Pye auch über die Grenzen anomalistischer Forschung hinweg medial bekannt. Auch die sogenannten »Langschädel« zählen zu dieser Kategorie. Handelt es sich hierbei um Außerirdische oder Hybriden aus Mensch und Außerirdischen? Welche Rolle spielen Krankheiten (Star Child) und Kulte/Folklore (Längsschädel)? Prothero besticht hierbei mit seinen Kenntnissen und Hintergründen und kann so diese Fälle verständlich aufklären.

Auch im Bereich der UFO-Kulte und -Sekten kann das Buch interessante Informationen vermitteln. In einem sehr umfangreichen Kapitel berichtet so Callahan über verschiedenste Mythologien, welche von UFO-Kontaktlern, wie von Tassel, Adamski oder King über UFO-Sekten, wie Ashtar Galactic Command, dem

Orden von Fiat Lux über Billy Meiers FIGU bis hin zu rechtsgerichteten Gruppen, wie die Tempelhofgesellschaft, Weltuntergangssekten wie Heavens Gate oder die gewinnorientierte Scientology reichen. Callahan arbeitet hier gut die einzelnen Entwicklungswege und Zusammenhänge aus.

Ein weiterer interessanter Bereich des Buches bildet das Kapitel: »Are they out there?«. Auch hier profitiert das Geschriebene vom beruflichen Background Protheros', der aufgrund seiner Evolutionsforschung recht anschaulich beschreibt, wie mögliche Außerirdische sich entwickelt haben könnten und wie diese aussehen würden. Natürlich bleibt dies ein spekulatives Feld, da wir einfach nicht wissen, wie eine mögliche Evolution auf anderen Planeten tatsächlich verlaufen würde, da wir bisher schlicht nur die Erde als Beispiel vorliegen haben und hierbei nicht wissen, ob wir die Norm oder die Ausnahme darstellen. Demgegenüber ist dann auch die These der Autoren, dass wir wahrscheinlich die einzigen intelligenten Wesen sind, zwar tolerierbar, aber eben nichts weiter als eine These, die anhand des derzeitigen wissenschaftlichen Standes weder bestätigt noch verworfen werden kann.

So gut diese Kapitel jedoch sind, so schwieriger sind die anderen Themengebiete zu betrachten. Interessant ist hierbei auch, dass die Autoren an verschiedenen Stellen angeben, dass ein wissenschaftlicher Fachmann nur auf seinem Gebiet Fachmann ist und auf anderen eben trotz seiner Ausbildung Laie. Dem würde ich an sich grundsätzlich zustimmen (auch wenn es zahlreiche verdiente Laienforscher gibt, man siehe z.B. nur viele Lokalhistoriker, welche ohne entsprechendes Geschichtsstudium dennoch bemerkenswerten Anteil an der regionalen Historienforschung haben). Genau dieses Manko zeigt sich dann aber eben auch z.B. bei der UFO-Thematik, in welcher offensichtlich die Bildung in den

Bereichen Paläontologie und Schauspielerei nicht als Gradmesser erhalten können, um diese adäquat bewerten zu können.

Gut beraten wären die Autoren z. B. gewesen, um dem wissenschaftlichen Anspruch gerecht zu werden, welchen sie im gesamten Buch fordern, wenn sie sich an die Aussage Shermers im Vorwort gehalten hätten:

»In this sense, it is good to remember what the U in UFO stands for: unidentified. Unidentified does not mean extraterrestrial, or government conspiracy, or anything else asserted by any other pet theory. The U just means unidentified – nothing more. And in science it is always acceptable to say ›I don't know.« (S. XI)

Stattdessen wird im Buch immer wieder UFO als Synonym außerirdischer Raumschiffe genutzt und wiederholt wird von UFO-Gläubigen gesprochen.

Insgesamt wirken die Kapitel, welche sich mit dem UFO-Thema auseinandersetzen, tendenziös, oftmals wird eine ausführliche Quellediskussion vermisst. Dies fällt vor allem bei den Themen Rendlesham und Roswell auf. Natürlich ist die bisher zur Thematik erschienene Literatur schier endlos und kaum

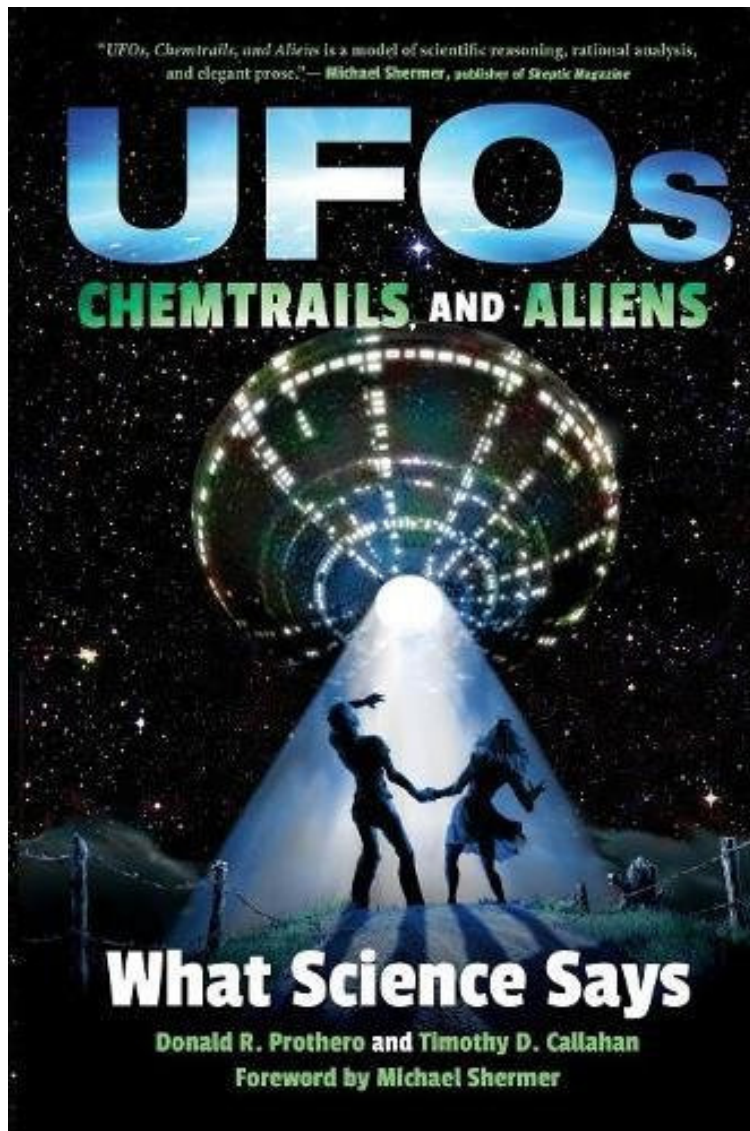
zu überblicken, wenn die dann für eine Ausarbeitung genutzte Literatur jedoch fast ausschließlich die Ergebnisse widerspiegelt, welche man für sich erwartet oder darstellen will und die Literatur ausgeblendet wird, welche Gegenargumente vorlegt, kann von Ausgewogenheit und Quellenkritik keine Rede mehr sein.

Über das Ziel hinaus schießen die Autoren,

wenn aus polemischer Sprache und Diskussion argumentatio ad hominem wird, wie in diesem Fall:

»In 1991, Kevin Randle and Donald Schmitt wrote ›The Truth about the UFO Crash at Roswell‹ (...) The new material must have helped, because they sold 160.000 copies and the authors laughed all the way to the bank.« (S. 70)

Abgesehen davon, dass es sich erst bei dem 1994 erschienenen Nachfolgewerk von Randle und Schmitt um



»The Truth about the UFO Crash at Roswell« handelte und beim 1991-er Werk schlicht um »UFO Crash at Roswell«, ist es nicht fair den Autoren gegenüber, diesen reine Gewinnsucht und damit auch ein fragwürdiges und unmoralisches Verhalten zu unterstellen. Für »UFO Crash at Roswell« wurden über 300 (!)

Zeugen vernommen. Auch wenn bereits an anderer Stelle (siehe z.B. Pflock, Karl: Roswell. Inconvenient Facts and the Will to Believe, New York, 2001) Kritik an der Qualität der Zeugen aufkam – so waren nur ca. 15% der Zeugen Erste- oder Zweite-Hand-Zeugen, so haben die beiden Autoren dennoch eine außerordentliche Fleißarbeit hingelegt. Die Ergebnisse zu schmälern zu versuchen, indem man einfach eine Gewinnsucht unterstellt, ist kein erfolgreiches Vorgehen (im Umkehrschluss könnte man ja auch Prothero und Callahan vorwerfen, sie würden wahrscheinlich viel Umsatz mit dem vorliegenden Buch erhoffen).

Auch die Aussagen Protheros' zur Area 51 sind wissenschaftlich von geringem Wert. Protheros' Vater hatte in den 1960-er Jahren auf der Basis gearbeitet. Von seinem Sohn vor seinem Tod befragt, habe dieser über angebliche Raumschiffe in der Basis gelacht und diese verneint. Warum der Vater Protheros' nun ein besserer oder vertrauenswürdigerer Zeuge sein soll als andere, bleibt an dieser Stelle unklar (zumal sich Protheros und Callahan immer wieder mit der Zweifelhaftheit von Zeugenaussagen befassen).

Interessant sind die Kapitel über Chemtrails und Kornkreise. Hier bemerkt man erneut meteorologische Vorkenntnisse Protheros', welche bei der Einschätzung zu angeblichen Chemtrails hilfreich sind. Die Aussagen bezüglich Kornkreise sind einleuchtend, wenn auch eine tiefere Beleuchtung an manchen Stellen gutgetan hätte.

Auch das Kapitel über Paläo-SETI ist gut gelungen und bringt einige immer wiederkehrende Themen, wie die Nazca-Linien, die Bagdad-Batterie, die Eisensäule von Delhi oder die mysteriösen Kristallschädel, aufs Tableau, welche dann näher betrachtet und auseinandergenommen werden. Die gezogenen Rückschlüsse müssen dann jedoch nicht in jedem Fall auch so geteilt werden.

Alles in allem handelt es sich um eine interessante Momentaufnahme zu anomalistischen Themen aus der Sicht der Skeptiker-Bewegung, welche in diesem Umfang seit Carl Sagans »Der Drache in meiner Garage oder Die Kunst der Wissenschaft, Unsinn zu entlarven« (München, 2000), nicht mehr zu erhalten war.

Das Buch ist mit vielen Grafiken anschaulich bebildert und auch eine 15-seitige Bibliografie ist angefügt, welche wiederum sehr interessant ist, da hier die genutzte Quellenlage der Autoren nachvollzogen werden kann (z.B. werden für den Rendlesham-Vorfall zwar verschiedene Quellen zitiert, jedoch weder die Bücher von Pope/Burroughs/Penniston, noch Warren/Robbins noch Randles noch Bruni etc. und von 18 Quellen zu Roswell können lediglich drei, nämlich Randle/Schmitt, Friedman/Berliner und Berlitz/Moore als Quellen für einen UFO-Absturz gewertet werden).

Sehr lesenswert sind die Kapitel, welche sich mit wissenschaftlicher Theorie befassen und auch die angeführten Punkte, welche zu bedenken gelten, wenn die UFO-Forschung von den Mainstream-Wissenschaftlern ernst genommen werden will.

Positiv zu werten sind auch die kurzen Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel, welche noch einmal ein Resümee zulassen.

Das Buch hat Höhen und Tiefen, ist zum Teil anschaulich und sehr interessant, aber auch mit Vorsicht zu genießen. Für einen Überblick der skeptischen Sichtweise auf anomalistische Themen ist es gut geeignet.

Marius Kettmann ****

gebunden, illustriert, 460 Seiten

ISBN 978-0253034168, 28,00 US-\$ (ca. 28,67 €)

Indiana University Press

www.iupress.indiana.edu

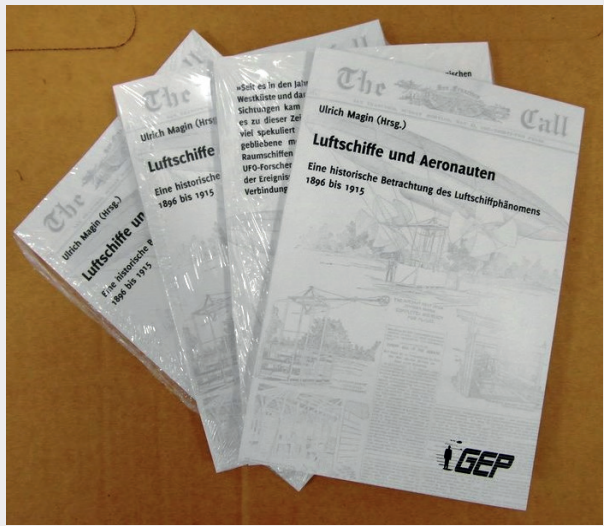
Bloomington, USA, 2017



Luftschiffe und Aeronauten

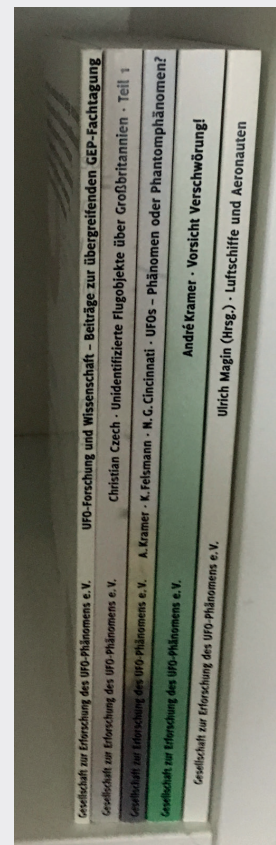
Eine historische Betrachtung des Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen laut der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorz. überzeugt, dass diese Beobachtungen in V. stehen.



Inhalt:

- **Jerome Clark:**
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- **Loren E. Gross:**
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- **Nigel Watson:**
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- **Ulrich Magin:**
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- **Anhang:**
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen